Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr 151. Dienstag, den 22. Dezember 1914. 30. Jahrgang

Die Angriffe der Gegner beginnen zu erlahmen!

Der Drei-Königstag in Malmö.

Malmö, 19. Dezbr. Der König von Schweden ist mit Gefolge gestern früh bald nach 8 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9½ Uhr begab sich der König von Schweden zum Hafen, wo bald darauf der König von Dänemark an Bord des Kreuzers „Hejmdal" eintraf. Der König von Schweden ging unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne an Bord. Die Könige küßten sich auf die Wange. Unter den Hochrufen der spalierbildenden Menge fuhren die Könige nach der Residenz. Um 10¾ Uhr traf der König von Norwegen mit Sonderzug hier ein und wurde vom König von Schweden empfangen. Die Könige umarmten und küßten sich und fuhren unter lebhaften Huldigungen der Volksmenge in die Wohnung des Königs. Nachdem die Gäste nach ihren Wohnungen begleitet worden waren, hielt sich der König von Schweden bei jedem der beiden anderen Monarchen etwa eine halbe Stunde auf. Um 11½ Uhr trafen die beiden fremden Herrscher bei dem König von Schweden ein, unmittelbar darauf begann die Konferenz. Um 1 Uhr war Frühstückstafel, worauf die Verhandlungen sofort wieder aufgenommen wurden.

— 19. Dezbr. Nachdem die Majestäten bei der Dreikönigszusammenkunft an dem um 10 Uhr abgehaltenen Festgottesdienst teilgenommen hatten, besuchten sie die Bildungsanstalten und nahmen die Huldigung der Kinder entgegen. Um 10½ Uhr fand eine Konferenz zwischen den Ministern des Aeußern mit ihren Beamten statt. Um 1½ Uhr konferierten die Monarchen und Minister gemeinsam, worauf einzelne Konferenzen der Könige mit ihren Ministern des Aeußern und endlich eine gemeinsame Schlußsitzung der Könige nnd der Minister stattfand.

Die Malmöer Drei-Könige-Konferenz hat zu einem völligen Einvernehmen der Könige und ihrer Minister über die Maßnahmen geführt, die die drei skandinavischen Staaten zum Schutze ihrer Neutralität und ihres Handels, namentlich gegenüber den völkerrechtswidrigen Willkürlichkeiten Englands, zu ergreifen haben. Den unmittelbaren Anlaß zur Ergreifung gemeinsamer und einheitlicher Schutzmaßnahmen bot ein Ansinnen Englands, Rußlands und Frankreichs, das mit dem Worte Unverschämtheit noch viel zu milde charakterisiert ist. Die drei Mächte forderten nichts geringeres, als daß Norwegen ihnen den Hafen Narwik zur Einfuhr von Kriegskonterbande nach Rußland öffnete, um alle Waffen- und Munitionssendungen, die sonst auf keinem Wege mehr nach Rußland gelangen können, auf der von Narwik ausgehenden Eisenbahn in das Land des östlichen Verbündeten zu senden. — Narwik ist ein Hafen im nördlichen Norwegen am Ofotenfjord, dem Endpunkte der Ofotenbahn, die dreißig Kilometer durch norwegisches Gebiet und von der norwegischen Grenzstation Ricksgränsen bis zur finnischen Grenze durch schwedisches Gebiet führt. Norwegen wie Schweden, die beide ihre Neutralität trotz aller Schikanen und Schädigungen durch England bisher unverbrüchlich hochgehalten haben, lehnten das freche Ansinnen, durch das beider Länder Neutralität gebrochen worden wäre, laut „Berl. Ztg." entrüstet ab. Die Malmöer Konferenz und ihre Beschlüsse haben den drei Unverschämten bewiesen, daß Recht schließlich doch Recht bleiben muß.

Das Ergebnis der Malmöer Zusammenkunft.

Köln, 21. Dez. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Kopenhagen gedrahtet: Ueber das Ergebnis der Malmöer Monarchenzusammenkunft äußerte der schwedische Minister des Aeußeren Wallenberg zu einem Mitarbeiter von „Politiken", daß man in Dänemark ebenso gut Grund habe, sich über das Erreichte zu freuen wie in Schweden und Norwegen. Der norwegische Minister des Aeußeren Ihlen äußerte, daß die beiden historischen Malmöer Tage Ergebnisse gezeitigt hätten, die in allen drei skandinavischen Ländern sowohl nach innen wie nach außen große Wirkung haben würden. In Norwegen würde man sicher das Resultat mit lebhafter Freude erfahren.

Zur Malmöer Zusammenkunft.

Kopenhagen, 22. Dez. „Politiken" schreibt: Mit großer Aufmerksamkeit hat man in der Welt die Malmöer Zusammenkunft verfolgt. Man hat auf jeder Seite der kriegführenden Parteien versucht, die Zusammenkunft als Erfolg zu buchen. Man sprach davon, die Zusammenkunft bedeute eine Strandung der Politik der anderen Mächtegruppe. Beide Vermutungen sind ein Irrtum. Die Zusammenkunft ist nur ein Ausdruck dafür, daß die Regierungen der nordischen Reiche einig sind, daß die Neutralitätspolitik das einzige Mittel ist, um dem Norden den Frieden zu wahren und die wirtschaftlichen Nöte zu mildern, die der Krieg für die nordischen Staaten im Gefolge hat und für die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der nordischen Staaten festere Formen zu schaffen.

* * *

Der Zar im Kaukasus.

Die Reise des Zaren nach Wladikawkas im Kaukasus wird hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß Rußland die Lage im Kaukasus als gefährdet ansieht. Man glaubt jedoch nicht, daß die Reise einen Erfolg haben werde, trotz der Gnadenbeweise, die wahrscheinlich auf angesehene Mohammedaner herabregnen werden.

Schwere Verluste der Feinde bei La Bassee.

Großes Hauptquartier, 20. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Bixschoote gestern ein.

Die Angriffe in Gegend La Bassee, die sowohl von Franzosen und Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Farbige u. Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre-Dame-de-Lorette, südöstlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Metern Länge verloren. Die Verluste bei uns sind ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich an einer neuen, vorbereiteten Stellung am Rawko und Nida zu halten. Sie wurden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

215 000 Mann Verlust der Verbündeten an der Yser.

Bis zum 1. Dezember werden folgende Verluste der Verbündeten an der Yser verzeichnet: für Belgien 60 000, für England 80 000, für Frankreich 75 000, zusammen 215 000 Tote, Verwundete und Gefangene.

Ueberschwemmungen und kein Ende.

Die französischen Zeitungen erklären, wenn es den Deutschen gelänge, die Yser zu überschreiten, würde bei den künftigen Operationen in Französisch-Flandern den Ueberschwemmungen eine wichtige Rolle zufallen. Wie in Belgien würden auch in Frankreich weite Gebiete unter Wasser gesetzt werden. Am Colmekanal seien bereits alle Vorbereitungen getroffen. Auch das ganze Gebiet um Calais könnte, wenn es notwendig sein sollte, unter Wasser gesetzt werden.

Das belgische Ministerium wird in Anklagezustand versetzt.

Aus Brüssel wird berichtet, daß dortige politische Persönlichkeiten versichern, das Ministerium De Broquelle werde in Anklagezustand versetzt werden, weil es mit England den Geheimvertrag abgeschlossen habe, durch welchen ein Neutralitätsbruch verursacht wurde. Ob nun die Absicht, gegen das Ministerium Anklagezustand zu erheben, tatsächlich zur Ausführung gelangen kann oder nicht, ist nebensächlich. Jedenfalls geht aus diesem Vorgehen mit Deutlichkeit hervor, daß sich auch in Belgien die Ueberzeugung durchzudringen beginnt, welche verbrecherische Politik die Regierung gegen den Willen und Wissen des Volkes getrieben hat.

Die Siegesfeier im Großen Hauptquartier und bei unseren Truppen.

Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung", Scheuermann, meldet seinem Blatte:

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. Der gewaltige Sieg über die russischen Heere in Polen wurde im Großen Hauptquartier in den Abendstunden amtlich bekanntgegeben und rief großen Jubel hervor. Auf dem Marktplatze in Lodz sangen Offiziere und Mannschaften: „Deutschland, Deutschland über alles", „Heil Dir im Siegerkranz" und „Die Wacht am Rhein". Leise öffneten die Einwohner die Fenster und betrachteten zuerst verständnislos, dann enttäuscht die gewaltige Kundgebung, da sie mit der baldigen Eroberung Berlins durch die Russen gerechnet hatten. Es wurden Hochrufe auf den Kaiser, Hindenburg, Ludendorff und die österreichisch-ungarischen Heerführer ausgebracht. Die Truppen waren bis spät nachts vereint. Alle Glocken der Stadt erklangen im Siegesgeläut bis Mitternacht. Die Nachbarorte nahmen das Geläut auf, u. sopflanzte es sich auf dem ganzen besetzten Gebiete fort, so daß überall französische Glocken den deutschen Sieg im Osten verkündeten.

Die Eroberung von Lodz durch die deutschen Truppen stellt sich sogar nach englischen Berichten als ein großer Vorteil für Deutschland heraus. Lodz ist nämlich der größte Platz für die Tuchfabrikation in Rußland, und Lodz war im Begriff, für die russischen Soldaten noch große Tuchlieferungen auszuführen. Diese Vorräte an Tuch in Lodz sind natürlich von der deutschen Militärverwaltung mit Beschlag belegt worden, und außerdem werden die großen Tuchfabriken in Lodz nunmehr für die deutschen Heere arbeiten.

Die indisch-englischen Truppen von den Senussi geschlagen.

Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Pera:

40 000 Senussi schlugen die Indertruppen an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis östlich der Oase vor. 20 000 Senussi eroberten Kantara. Die Mohammedaner unter den ägyptischen Grenzposten gingen zu den Senussi über. 80 000 Sudanesen gehen siegreich gegen Kartum vor. Indertruppen, die nach Eroberung südlicher ägyptischer Grenzposten den Sudanesen entgegengesandt wurden, meuterten.

Verzweifelte Versuche.

Berlin, 22. Dez. (Großes Hauptquartier. — Amtlich.) Bei Nieuport und in der Gegend Ypern herrscht im allgemeinen Ruhe. Zur Wiedereroberung der am 20. Dez. verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchz machten die durch französische Territorialtruppen verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Versuche, die zurückgewiesen wurden. In Gegend Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen. Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend Albert nordöstlich Compiegne bei Souain und Perte wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Oestlich der Argonnen nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert. In Polen stehen unsere Truppen in heftigem Kampfe um den Bzura- und Raska-Abschnitt. An vielen Stellen wurde der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Pelika steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dez. folgenden Nachsatz hatte: Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.

26 000 Russen gefangen.

Wien, 20. Dez. Nach Berichten der Kriegskorrespondenten der Blätter, die das Schlachtfeld von Limanowa besichtigten, haben die Kämpfe zur vollen Zurückwerfung des Feindes aus Westgalizien geführt. Die österreichisch-ungarische Armee machte 26 000 Gefangene und erbeuteten eine große Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer; bei Limanowa allein wurden 1200 Gefallene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

Oesterreichisch-ungarisches Kriegspressequartier.

Die vierzehntägigen Kämpfe bei Limanowa und im Flußgebiet von Dunajetz und Poprad haben den Waffen unserer Verbündeten den erhofften Erfolg gebracht: die Eindrückung des linken Flügels der russischen Gesamtfront, die von Warschau bis zu den Karpathen reicht. Die unmittelbare Bedeutung dieses Erfolges ist die Befreiung Ungarns von der Beunruhigung durch einbrechende Kolonnen und die Wiedergewinnung von Westgalizien. Die mittelbare Rückwirkung auf die Gesamtlage ist heute noch unabsehbar. Auch rein ziffernmäßig ist die Aktion recht erheblich. Im Raume von Bochnia stand eine starke russische Streitmacht, der sich im Bezirk Neusandetz viel Kavallerie und zwei Divisionen des achten Armeekorps anschlossen. Auch haben die Russen, wie ich bei dem heutigen Besuch des Schlachtfeldes um Limanova von Gefangenen erfuhr, bis in die letzten Tage von Kiew über Lemberg Verstärkungen herangezogen. Diese Truppen verließen eine Station vor Lemberg die Eisenbahn und beendeten den Weg unter Umgehung Przemysels in Fußmärschen. Die Entscheidung konnten sie ebenso wenig ändern, wie die aus den Karpathen zurückflutenden Kolonnen. Die Russen verloren vielmehr in diesen Kämpfen außer Tausenden von Toten und Verwundeten 26 000 Gefangene an unsere Verbündeten.

Leonhard Adelt, Kriegsberichterstatter.

Die gesamte türkische Presse widmet einstimmig den neuen deutschen und österreichisch-ungarischen Siegen in Polen und Galizien schwungvolle Artikel, in denen besonders die kühne Strategie und Tapferkeit der beiden verbündeten Armeen mit Bewunderung hervorgehoben wird. Die Blätter bringen die lebhafte Freude zum Ausdruck, die gestern in ganz Stambul herrschte und die sich durch reichen Flaggenschmuck kundgab.

Die Lage in Galizien.

Wien, 20. Dez. mittags. (Nicht amtlich.) In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen im Latorzagebiete zurückgeworfen. Nordöstlich des Lubkower Passes entwickeln sich größere Kämpfe. Unsere Angriffe an der Front Krosno-Zaklyczin gewannen allenthalben Raum. Im Bialatale drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dnnajes dauern fort. Die Russen haben sich somit in Galizien mit starken Kräften neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Spenden des Papstes.

Rom, 21. Dez. Der Papst hat den Notleidenden in Belgien 300 000 Lire und den Waisen der österreichischen Soldaten 100 000 Lire gespendet.

Ein Burenführer erschossen.

Pretoria, 21. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Burenführer Hauptmann Fourie ist gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und heute früh erschossen worden. Sein Bruder, Leutnant Fourie wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren Jahren umgewandelt. Beide gehörten ursprünglich der südafrikanischen Miliz an.

Der letzte Burenführer gefangen.

London, 21. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Der letzte Führer der Aufständischen im Freistaate Conroy ist gefangen genommen worden.

Schwere Niederlagen der Engländer und Franzosen.

Großes Hauptquartier, 21. Dez. (Amtlich.) Französische Angriffe bei Nieuport wurden auch gestern abgewiesen.

Zwischen Richebourg l' Avoué und dem Kanal d'Aire a La Bassee griffen unsere Truppen die Stellung der Engländer und Indier an. Die feindlichen Schützengräben wurden gestürmt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen.

Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Inder, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. Dez. an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurückerobert. In der Gegend Souain-Massiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vorgraben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem Feuer zusammen. Vier Offiziere, 310 Mann ließen die Franzosen in unserer Hand. Eine große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten 3 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. 12. 1914:

„Armeebefehl vom 17. Dez. 1914. Seit drei Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunützen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die Stunde der Angriffe hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Mut, Euere Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen, bis zum schließlichen Triumph. Joffre."

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen fortschreitender Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat.

Oberste Heeresleitung.

Lokales.

Aus den Verlustlisten.

Inf. Regt. Nr. 132, Straßburg i. E.

Musk. Friedr. Diepenbrock Holthausen, vermißt.

1. Garde-Ersatz-Regim. Berlin, 6. Brig.-Garde-Ersatz-Bataillon.

Reserv. Karl Mühlhaus Oespel, leicht verwundet.

Reserve-Inf. Regt. Nr. 8, Landsberg a. W.

Uffz. Karl Klein Annen, leicht verwundet.

Infanterie Regt. Nr. 67, Metz. (Maschinen-Gewehr-Kompagnie.)

Musk. Heinr. Fabrier Schnee, leicht verwundet. Gefr. Fritz Flören Annen, am 25. 11. 14. an Typhus gestorben.

* *

§ **Annen,** 22 Dezb.

Winters Anfang.

Am heutigen 22. Dezember, nachmittags 6 Uhr, nimmt der Kriegswinter nach dem Kalender seinen Anfang. Das Weihnachtsfest folgt ihm auf dem Fuße, eine kurze Frist trennt uns noch vom neuen Jahre. Unsere Soldaten haben im Westen u. im Osten mit den Vorboten d. unwirtlichen Gesellen bereits Bekanntschaft gemacht und sich siegreich mit ihm abgefunden. Prahlerisch riefen die Russen uns zu, im Winter erwachse ihnen ein neuer Verbündeter. Diese Hoffnung hat vor mehreren Wochen schon unser Feldmarschall von Hindenburg eine trügerische genannt, und er hat sein Wort durch die furchtbare Niederlage der Russen, durch den eigenen glänzenden Sieg bekräftigt. Das deutsche Volk hat gejubelt und seine Entschlossenheit bezeugt, auch seinerseits auszuharren in allen Lagen.

Wir vertrauen darauf, daß der Winter wie bisher ein gnädiger Regent bleiben, uns vor Eisblumen an den Fenstern und vor Schneebergen bewahren wird. Der Wintersport hat sich in den letzten Jahren gewaltig entwickelt, ihm mag im Gebirge sein Recht werden von denen, welche Zeit und Neigung haben; aber unter normalen Verhältnissen muß schon die Zerstreuung des Tages vor der Notwendigkeit zurückstehen. Wenn wir auch den Winter nicht zu fürchten brauchen, weil an Heizmaterial kein Mangel, auch keine Preissteigerung eingetreten ist, so werden milde Winterwochen doch da trösten, wo der Ernährer heute fehlt. Wiederholt sind in diesem Jahrhundert schon unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen Kälte und Schnee eingekehrt, aber wir wollen uns heuer nicht schrecken lassen.

Mit dem Winters Anfang hat die Sonne bekanntlich den größten Tiefstand erreicht und beginnt jetzt den Aufstieg, der uns zum Frühling führt. Das sind geraume Wochen, in denen diesmal das Schellenklingen des Prinzen Karneval, das sonst die Ohren ergötzte, fehlen wird. Aber wo unsere Kanonen sprechen, können wir die leichte Tanzmusik entbehren, und mit dem emporsteigenden Himmelsgestirn begleitet uns die Sonne des Sieges, die seit dem Kriegsausbruch nie einen Niedergang gehabt hat. In einem mittelalterlichen deutschen Kriegsspruch heißt es: „Winterszeit ist des Helden Leid, sein bester Freund wird das Tannenscheit." Heute zeigen unsere Soldaten, daß sie jedem Feind gewachsen sind, und da zu Weihnachten keine Waffenruhe eintreten wird, werden sie auch für diese Tage im Dienst der Pflicht stehen. Im Sommer begann der Krieg, wir sind durch den Herbst zum Winter gekommen. Das scheint uns eine lange Zeit, und sie ist doch so kurz bei dem Glanz unserer Siege. 1871 kämpften wir im Schnee, der Winter brachte den allgemeinen Waffenstillstand, bis der Friede zu Frankfurt am Main am 10. Mai den Krieg beendete. Heute besteht nur die Ueberzeugung: Wir halten aus bis zum vollen Siege."

§ **Annen,** 22. Dez. (Das Eiserne Kreuz) erhielten der Oberlandesgerichtsrat Utermann in Hamm, Sohn unserer Gemeinde, als Oberleutnant und Adjutant bei der Etappenkommandatur 5 und der Reservist Fritz Romberg von hier, wohnhaft Wittenerstraße 61, Pionierrgt. 19 2. Feldkompagnie, der sich bei La Bassee durch große Tapferkeit auszeichnete. Ferner wurde für sein tapferes Ringen in den Kämpfen bei Lodz August Mett von hier, Inf. Rgt. Nr. 5, ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— (Die besten Grüße aus Straßburg) senden ganz Annen die beiden Pioniere Gustav Putsch und Hugo Wöhler.

— (Den Heldentod) fürs Vaterland) starb im Lazarett zu Bromberg infolge einer in den Kämpfen bei Lodz erlittenen schweren Kopfschußwunde der Unteroffizier Albert Gottschalk von hier, nachdem er vorher für seine hervorragende Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet war. Ehre seinem Andenken!

Annen, 22. Dez. (Wetteraussichten für den 23. und 24. Dez.) Die Luftdruckverteilung über Westeuropa hat sich weiter günstig entwickelt. Es ist daher mit der Fortdauer der kühlen Witterung sowie mit dem Eintritt von leichten Fröſten und strichweisem Schneefall bei Winden aus westlicher Richtung zu rechnen.

* **Annen,** 22. Dez. (Als Schöffen für das Jahr 1915) sind aus hiesiger Gemeinde ausgelost und fungieren an den außerordentlichen Sitzungstagen des Schöffengerichts Witten: 11. Januar, 20. Mai, 20. Septbr. Conditor Hermann Dahle; 21. Januar, 22. April, 23. Septbr., 15. Nov. Amtssekretär Alb. Schwalbenbach, 8. Febr., 15. April, 9. Septbr, 28 Oktober Maschinensteiger Rob. Horstmannshoff; 18. März, 8. Juli, 26. August, 4. Novbr. Kassierer Emil Hemke; 29. März, 17. Mai, 26. August Glasfabrikant Albert Utermann.

† **Annen,** 22. Dezbr. (Der Theaterverein „Freundschaft") veranstaltet am 1. Weihnachtstag im Saale des Herrn Helle einen Theaterabend, an dem das Heldenstück aus dem glorreichen Feldzug 1870/71 „Die Fahne der 61er" zur Aufführung gelangt. Das Stück soll zeigen, wie heldenmütig auch damals vor 44 Jahren die Deutschen gekämpft haben. Die Aufführung ist gut vorbereitet. Es wäre zu wünschen, wenn die ehemaligen 61er, die in unserer Gemeinde wohnen, sich an diesem Abend zahlreich einfinden würden. Gleichzeitig sei auf die Kindervorstellung am Nachmittag hingewiesen. In dieser Vorstellung wird „Genoveva" aufgeführt. Ganz neue Kostüme sind leihweise erworben worden. Beide Vorstellungen werden zum Besten des Kriegsliebesdienstes veranstaltet. Den musikalischen Teil hat Herr Ewald Schulte übernommen. Alles Nähere durch Inserat in nächster Nr.

† **Rüdinghausen,** 22. Dez. (Der Turnverein „Deutsche Eiche" veranstaltet am 2. Weihnachtstag beim Vereinswirt Herrn Fritz Eckardt ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Roten Kreuzes verbunden mit Kinderbescherung, Theater und turnerischen Aufführungen. Die Musik wird von der Schulteschen Kapelle ausgeführt. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck der Veranstaltung wird der Verein ein volles Haus zu erwarten haben.

§ **Auf dem Schnee,** 22. Dez. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb von hier der Unteroffizier der Landwehr Schreinermeister Carl Benninghoff Inf. Rgt. 132, 8. Kompagie. Ehre seinem Andenken!

♂ **Stockum,** 22. Dez. (Wegen Körperverletzung) wurde der Bergmann St. von Oespel von der Dortmunder Strafkammer zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Provinzielle Nachrichten.

Menden, 21. Dezbr. (Schöne Stiftung.) Kommerzienrat Karl Schmöle hierselbst überwies der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die Summe von 10000 Mark.

Siegen, 21. Dez. (Bluttat.) In einer Wirtschaft im nahen Marienborn kam es zu Streitigkeiten, welche sich auf der Straße fortsetzten. Im Verlaufe derselben wurde der Schlosser Hoffmann derart schrecklich mit dem Messer verarbeitet, daß er kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhause starb. Der Täter konnte hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Beckum, 21. Dezember. (Beim Fällen von Bäumen) auf seinem Grundstück wurde der Kaufmann Gerwin in Neubeckum von einem niederstürzenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß G. kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Eingesandt.

General-Feldmarschall v. Hindenburg.

Mel: Was blasen die Trompeten?

Wer führet uns're Truppen im Osten voran,
Wer leuchtet als Vorbild auf blutiger Bahn?
Wer schlug die Russen im stürmenden Lauf?
Befreite unser Preußen mit Hurra und Drauf,
Juchheirassasa, unser Hindenburg ist da,
Dem tapferen Führer ein jubelnd Hurra!

Was blasen die Trompeten? Zum Angriff voran,
Mit blankem Bajonette geht's an den Feind heran,
Es rufen die Offiziere zum Sturme Hurrah!
Den Russen zu Leibe nur näher und nah.
Juchheirassasa, die Deutschen sind da,
Dem mutigen Führer ein jubelnd Hurra!

Bei Hohenstein und Tannenberg, o herrliche Schlacht,
Da hat er hunderttausend Gefangene gemacht.
Die Russen mußten laufen, der Atem ging ihnen aus
Vieltausende entschliefen, die nimmer wachen auf.
Juchheirassasa, die Deutschen sind da,
Dem siegreichen Führer ein jubelnd Hurra!

Wer lehrt die Russen schwimmen in Ostpreußens Seen,
Wer trieb sie in die Sümpfe auf Nimmerwiederseh'n
v. Hindenburg ist's gewesen, der Kehraus gemacht,
Mit seinen tapferen Truppen das Land rein gemacht.
Juchheirassasa, die Deutschen sind da,
Dem wack'ren Führer ein jubelnd Hurra!

Bei Lodz in Russisch-Polen kam's wiederum zur Schlacht,
Da hat er Rußlands Pläne zum Scheitern gebracht.
Der Sieg wurd' uns verkündet mit lautem Jubelschall,
Da wurde Herr v. Hindenburg General-Feldmarschall.
Juchheirassasa, die Deutschen sind da,
Dem deutschen Strategen ein brausend Hurra!

Otto Korte

Eingesandt.

„Von zahlreichen Geschäftsinhabern wird lebhafte und berechtigte Klage darüber geführt, daß das Publikum seine Einkäufe nicht im Orte, sondern auswärts bewirkt. Die einheimischen Geschäftsleute werden durch diese Zurücksetzung empfindlich geschädigt. Gerade in der jetzigen schweren Zeit ist es für das kaufende Publikum eine dringende und wichtige Pflicht, die durch die Begleiterscheinungen des Kriegszustandes ohnehin in ihrem Erwerbe stark beeinträchtigten Geschäftsinhaber nach Möglichkeit zu unterstützen. Wir ersuchen daher dringend, bei Einkäufen aller Art stets in erster Linie die ansässigen Geschäfte zu berücksichtigen."

Mehrere Bürger.

Letzte Nachrichten.

Einheitlicher Höchstpreis für Gerste.

Berlin, 22. Dez. Durch Verordnung des Bundesrats vom 19. Dez. ist die bisher bestehende Kilogrammgrenze in Gerste gestrichen worden, so daß vom 24. Dez. an ein einheitlicher Höchstpreis für Gerste aller Gewichte besteht. Dieser Gerstenhöchstpreis ist überall dem Roggenhöchstpreis gleich gesetzt worden, so daß er z. B. in Berlin 220, in Leipzig 225 und in München 237 Mark beträgt.

Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) Die am Sonnabend vom Bundesrat beschlossene Aenderung der Höchstpreisverordnung tritt am 24. d. M. in Kraft. Die Verordnung enthält noch folgende Bestimmungen: Der Höchstpreis für die Tonne geschrotener, gequetschter oder sonst zerkleinerter inländischer Gerste ist 10 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste.

40 neue deutsche Unterseeboote.

Von einem Berliner Bureau wird folgende Information mitgeteilt: Der bekannte Berliner Vertreter des großen amerikanischen Nachrichtenbureaus „United-Preß, Karl v. Wiegand, teilt aus einem Interview mit dem Staatssekretär v. Tirpitz mit, daß Deutschland z. Zt. 40 neue Unterseeboote vom großen 900-Tonnen-Typ in Bau hat.

Keine japanische Hilfe.

Mailand, 21. Dezbr. Der „Corriere della Sera" erklärt auf Grund von an bester auswärtiger Stelle eingezogenen Erkundigungen mitteilen zu können, daß man in Tokio zwar durch die Einladung Frankreichs geschmeichelt sei, aber weder die Absicht noch den Wunsch hege, Truppen nach Europa zu senden.

Zeppelin über Warschau.

London, 21. Dez. „Zentral News" meldet aus Warschau: die Stadt sei am 9. Dezember von einem Zeppelin bombardiert worden, 18 Bomben seien in die Stadt geworfen, zwei Häuser zerstört, 90 Personen getötet und 50 verwundet worden. Tags darauf seien von deutschen Flugzeugen sechs Bomben auf Warschau geworfen worden. Das Gerücht, die Staatsbank solle aus Warschau verlegt werden, wird von der Bankdirektion in Petersburg dementiert.

Ein englisches Geschwader an der Küste.

Laut Vossischer Zeitung meldet das Allgemeine Handelsblatt in Amsterdam aus Sluis: Am 21. Dezember morgens 2,40 Uhr wurden Zeebrügge und Heyst von englischen Schiffen aufs neue beschossen. Am 20. Dezember gegen mittag ist ein englisches Geschwader in Schlachtordnung bei Zebrügge aber außerhalb des Bereiches der deutschen Kanonen vorgefahren.

Churchill an den Bürgermeister von Scarborough.

Die Morgenblätter melden: Churchill hat einen Brief an den Bürgermeister von Scarborough gerichtet, in dem es heißt: Die Flotte sei enttäuscht, daß die Missetäter unbestraft entkommen seien. Sie warte aber mit Geduld eine günstige Gelegenheit ab, diese würde kommen. Nichts beweise so sehr die Effektivität des von der britischen Flotte ausgeübten Druckes als dieser wahnsinnige Haß des Feindes gegen England. Dieser Haß sei ein Gradmesser für die Furcht (? !) des Feindes. Welche Taten die deutsche Flotte auch vollführen werde, Scarborough werde sie brandmarken.

Die Niederlage der Engländer an der Lüderitzbucht.

Kapstadt, 21. Dez. Reuter meldet: In Garub, 30 Meilen östlich von Lüderitzbucht, hat am 16. Dezember ein Gefecht zwischen einer vordringenden englischen Truppe unter Sir Dunchan Makenzie und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

Todesurteile in Rußland.

Paris, 21. Dez. Die Humanite meldet aus Moskau: Das Kriegsgericht in Perm verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, die während eines Streiks Unruhen verursachten, wobei Wohnhäuser eingeäschert und zahlreiche Personen getötet wurden. 22 andere Arbeiter wurden zu Zwangsarbeiten bis zu 10 Jahren verurteilt. 38 Arbeiter wurden freigesprochen.

Japans Ausdehnungsdrang.

Kopenhagen, 21. Dez. Das japanische Parlament ersuchte, nach Petersburger Blättermeldungen, die Tokioter Regierung um Ablehnung des Verlangens der australischen Bundesregierung, die Operationen der japanischen Flotte auf den Raum nördlich des Aequators zu beschränken.

Erfolg der Türken.

Konstantinopel, 21. Dez. (Amtl. Bericht.) Unsere siegreich gegen Kotur vorrückenden Truppen haben einige Hügel erobert, die diese Stadt beherrschen.

Zwei französische Flieger tödlich abgestürzt.

Paris, 21. Dez. Ein französisches Flugzeug ist bei dem Schlachthause bei Vangirard abgestürzt, wobei der Benzinbehälter explodierte. Die beiden Insassen, Offiziere, sind verbrannt.

Bombenattentat.

Kalkutta, 21. Dez. Gegen einen hohen indischen Beamten Basanta Kumar Chaterrji ist ein Attentat verübt worden. Es wurden zwei Bomben in sein Bureau geschleudert, das er kurz vorher verlassen hatte. Mehrere Polizisten wurden getötet.

☛ Der Bericht über das Wohltätigkeitskonzert des Vereins ehem. 67er erscheint Donnerstag. D. R.

☛ **Eine neue spannende Erzählung** aus Schottlands Freiheitskriegen unter dem Titel **„Lord und Scharfrichter"** von H. Gerle beginnt in der heutigen Nummer unseres Blattes. Sie fesselt ungemein und wird, da auch von historischem Wert, mit großem Interesse allseitig gelesen werden.

D. R.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 23. Dez. Nachmittags 3½—¾ Uhr. Vorletzte Weihnachtskindervorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Prinzessin Herzlieb" Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Erika Gruppe—Löcher
Abends 8—10½ Uhr. Vorstellung zum Einheitspreis (60 Pfg.) „Kater Lampe" Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow.
Donnerstag, den 24. Dezember. Geschlossen.
Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen Annen.

Die für die Donnerstag-Nummer unseres Blattes bestimmten Annoncen bitten wir bis spätestens Donnerstag morgen 9 Uhr einzureichen, da die Herausgabe dieser Nummer schon mittags erfolgt. Die Expedition.

Neu

hinzutretende Abonnenten erhalten die „Annener Zeitung" bis Ende des Monats kostenlos.

Du treuer Gatte hast nun ausgelitten
Zu früh für mich sankst Du ins kühle Grab
Der Schöpfer liess sich nicht erbitten
Der Dir ein besser Leben gab.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 13. Dezember im Lazarett zu Bromberg mein unvergeßlicher treuer Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der

Unteroffizier

Albert Gottschalk

10. Komp. Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 18
Ritter des Eisernen Kreuzes.
im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frieda Gottschalk
geb. Neuber.

Haßlinghausen, Annen, im Dezbr. 1914.

Die Ueberführung der Leiche wird nach Beendigung des Krieges erfolgen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. November beim Sturmangriff auf Ypern unser treues Vereinsmitglied, der

Unteroffizier der Landwehr

Schreinermeister Ewald Benninghoff

Inf.-Reg. Nr. 132, 8. Kompagnie.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand des Männer-Gesang. Vereins „Schneeglöckchen", Auf dem Schnee.

Vereinigte Theater-Vereine

„Fidelio" u. „Alt-Heidelberg"

Am **2. Weihnachtstag** (26. Dezbr.) veranstalten obige Vereine im **„Westfäl. Hofe"** (Otto Helle) einen

großen Theater-Abend

unter gütiger Mitwirkung der Ew. Schulte'schen Kapelle

zum Besten des Kriegsliebesdienstes.

Anfang 6 Uhr. **Kassenöffnung 5 Uhr.**

Eintrittspreise:
im Vorverkauf 50 Pfg, an der Kasse 75 Pfg.

Vorverkaufskarten sind zu haben im Cigarrengeschäft Fr. Grimberg, Hanna und Rehbein, Friseur Kieser, Gebrüder Krampen, in den Vereinslokalen Otto Helle und Wilh. Ripp, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Alles Nähere: Siehe Plakate.

Kinder haben keinen Zutritt.

Zu dieser Feier laden ergebenst ein:

Die vereinigten Vorstände.

Für die Feiertage

empfehle mich zur Lieferung von

Buttercremtorten.

Buttercremkränze	Obst-Torten
Apfelkuchen	Sahne-Torten
Streusselkuchen	Bisquitkuchen
Bienenstich	Sandkuchen
Stollen	Königskuchen
Rollkuchen	Macronen

Kaffeegebäck usw.

Bestellungen erbitte Wittenerstr. 3, Telefon 610.

In besonderer Auswahl: **ff. Pralinen,** sowie **Tafelschokoladen** und **Bonbonieren. ff. Spekulatius** zu 80 Pfg., **1.00** und **1.20** Mk., ebenso **Spitzkuchen, Steinpflaster, Mandelschnitten.**

N.B. Auf Wunsch werden bestellte Sachen bis Weihnachten reserviert.

Conditorei C. Mann,

am Bahnhof Annen-Nord.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefumschläge
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung, Bahnhofstraße 23.

Kriegs-Unterstützungen.

Nach einem neuerdings ergangenen Ministerial-Erlasse können bei **Bewilligung der Familien-Unterstützungen für Einberufene** vom 1. Dezember ab im Falle der Bedürftigkeit auch uneheliche mit in die Ehe gebrachte Kinder der Ehefrau berücksichtigt werden, gleichviel ob der Ehemann der Vater ist oder nicht.

Entsprechende Anträge sind auf dem hiesigen Amtsbüro, Zimmer 9, anzubringen.

Annen, den 22. Dezbr. 1914.

Der Amtmann:
Drees.



Ardeyer
Schweine-Vers.-Verein
Lokal: **Lindemann.**

Sonntag, den 27. Dezbr. cr., nachm. 5 Uhr
Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl der Rechnungsprüfer,
3. Festsetzung des halbjährigen Tarifs und des monatlichen Beitrages,
4. Wahl des Geschäftslokals,
5. Verschiedenes,
6. Zahlung der Beiträge.

Der Vorstand.

Für Weihnachtsgeschenke!
Kleiderstoffe
in größter Auswahl Meter **1.65, 1.25, 95 Pf.**
Herzstein's
Etagen-Geschäft
Witten, Marktstr. 7.

Bekanntmachungen über den Krieg :=:

können unsere Leser nur an Hand einer guten Karte verfolgen. Wir liefern daher an Jedermann

eine große Wandkarte von Mittel-Europa

in der Größe von 94 : 84 cm, in vielen Farben gedruckt. Die Karte enthält Städte, Flecken, Dörfer, Eisenbahnen, Wege mit Kilometer-Entfernungen, Seen, Flüsse, also alles, was eine vorzügliche Karte bringen muß. Damit jeder unserer Abonnenten diese Karte anschaffen kann, ist der Preis auf **nur 1 Mk.** festgesetzt. Diese Karte ist in unserer Expedition zur Ansicht ausgehangen; auch nehmen unsere Boten Bestellungen entgegen.

Expedition der Annener Zeitung.

Gefunden!

Am **18. Dezember** 1914 ist in **Annen**

Geld

gefunden worden.

Der Verlierer der obenbezeichneten Gegenstände wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Annen, den 19. Dezbr. 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees,
Amtmann.

Gesucht
1 Wohnung
von 2—3 Zimmern
per sofort oder 1. Jan. k. Js.
Waschanstalt „Frauenlob"
Wittenerstraße 69.

Ia. Tinten vorrätig bei **Fritz Küching.**

Beckhoff's Kanalperlen,
Alten Klaren,
Cognac, Rum,
sowie sämtliche (2524
Bittern und Liköre,
gut und bekömmlich.
Fuselölfrei.

Sterbekasse Borbach :: Wartenberg.

Am **Sonntag, den 27. Dez.,** nachm. 4 Uhr
General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Lokalfrage,
4. Revisoren 1914—1915,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Miet-Verträge

nach dem **Bürgerlichen Gesetzbuch** enthaltend:
13 Paragraphen, Hausordnung für 6 Jahre Quittungen, **Miete-Berechnungs-Tabelle, Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungsklage**
vorrätig
Fritz Küching.

Zu Weihnachten

ist es ein leichtes, sich **selbst** und seinen Kindern eine Freude zu bereiten.

Besuchen Sie mein Geschäft, bei mir finden Sie das Passende, nach wie vor **zu den bekannten billigen Preisen.**

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß bei meinem gesamten Warenlager, nur mit ganz wenigen Ausnahmen, keine Preissteigerung eingetreten ist.

Schuhhaus Wilhelm Kleffmann

Zu den Feiertagen empfehlen wir:

Frisches Obst

Apfelsinen	10 Stck.	**35** und **29** Pfg.
Aepfel	2 Pfd.	**35** Pfg.
Haselnüsse	per Pfd.	**51** Pfg.
Amerikanische Nüsse	per Pfd.	**68** Pfg.
Weintrauben	per Pfd.	**90** Pfg.

Konserven=Gemüse

	2 Pfd.	1
Gemüse-Erbsen	**39** ₰	**34** ₰
Junge Erbsen	**58** ₰	**40** ₰
Schneidebohnen	**34** ₰	
Junge Kohlrabi	**36** ₰	
Stangenspargel	**1.38**	**75** ₰
Stangenspargel	**2.25**	**1.10**

Backwerk

Spekulatius	½ Pfd.	**30** Pfg.
Spitzkuchen	¼ Pfd.	**30** Pfg.
Pfeffernüsse	¼ Pfd.	**12** Pfg.
Marzipanfiguren	Stück	**10** und **5** Pfg.
Zuckerteilchen	Stück	2, **1** Pfg.

Weihnachts=u. Neujahrskarten

10 Stück	5 Stück	3 Stück	1 Stück
10 Pfg.	**10** Pfg.	**10** Pfg.	**5** Pfg.

Baumkerzen und Christbaumschmuck, Spielwaren, Porzellan und Emaillewaren
zu sehr billigen Preisen.

Konserven — Delikatessen

Sardinen in Oel, Marke Viktoria		**45** Pfg.
Sardinen in Oel, Marke Kaiserkrone		**85** Pfg.
Spickaal	große Dose	**1.25**
Sardinen in Oel	2 Pfd.-Dose	**2.45**
Sardellen-Butter	Tube	**40** Pfg.
Anchovy-Paste	Tube	**40** Pfg.

Chocoladen

Tafeln zu **5, 12, 30, 60, 1.20**
Marken: Gala-Peter, Suchard, u. Stollwerk.

Wurst und Fleischwaren
in nur guten Qualitäten.

Sammeln Sie unsere Rabattmarken.

Mittwoch eintreffend: **Große Sendungen schwerer Hasen, Enten und Hühner.**

Gebrüder Rosenthal, Annen,

Modernes Spezialhaus.

Konkurs-Ausverkauf

DORTMUND, Westenhellweg 77

Herren- und **Jünglings-Anzüge** und **einzelne Röcke, Jacken, Hosen** sowie **Ueberzieher, Ulster** werden zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen verkauft.

Der Konkursverwalter.

Zur Bäckerei zu den Festtagen
empfehle ich:

Feinstes Weizenmehl hoch backend
Pfund nur 22 Pfg.

Feinstes Backpulver
4 Pakete nur 17 Pfg.

Feinstes Citronat
Pfund nur 80 Pfg.

Feinste Mandeln
Pfund nur 175 Pfg.

Feinste Citronen, dicke Ware
3 Stü nur 25 Pfg.

Feinstes Cocosschmalz, garantiert rein
Pfund nur 73 Pfg.

Feinstes Schweineschmalz, garant. rein
Pfund nur 98 Pfg.

Feinste Margarine
Pfund nur 53 Pfg.

Steffen's feinst. Pflanzenmargarine
Pfund nur 70 Pfg.

Steffen's feinste Margarine
feinster Ersatz für Landbutter Pfund nur 85 Pfg.

Ferner empfehle ich,

Steffen's Kornkaffee
1 Pfund-Paket nur 29 Pfg.

Steffen's Malzkaffee
1 Pfund-Paket nur 29 Pfg.

Steffen's Kaffee, sehr fein
1 Pfund-Paket nur 138 Pfg.

Steffen's Kaffee, sehr fein
garantiert rein schmeckend Pfund nur 148 Pfg.

Steffen's Kaffee, großbohnig
Pfund nur 108 Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel,
nur Wittenerstraße 75 und Mittelstraße 1.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Weihnachtsfeier
des
Kath. Arbeiter - Vereins

Am **Sonntag, den 27. Dezember 1914**
findet in den Sälen des **Westfäl. Hofes**
unsere

Weihnachts-Feier

statt. Sie wird ein der Zeit entsprechendes Gepräge tragen und bestehen in einem

Weihnachts - Märchenspiel, einer Festrede; einem Lichtbilder - Vortrag und einem Turnreigen.

Mögen die Mitglieder und deren Angehörigen recht zahlreich sich einfinden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Eine Sammlung zu Gunsten der Familien, deren Ernährer im Felde stehen, wird die Feier beschließen.

Der Vorstand.



Fahrräder
erstkl. preiswerte Marken



Waschmaschinen
leicht geh., mit **prima Doppelkugellager**
Mk. **38.—**



Nähmaschinen
gute deutsche Fabrikate, altbewährte Langschiffchenmaschinen in hochf. Ausstattung **M. 65**
empfiehlt

Paul Kaasmann jr., Witten,
Fernspr. 621. **Crengeldanzstr. 30.** Fernspr. 621.

Feinste Enten
sauber gerupft
p. St. **1.75 — 2.50**
Gebr. Wolff.

Tüchtige
Verkäuferinnen
zur Aushülfe gesucht
Gebr. Kaufmann,
Witten.

Mein Weihnachts-Verkauf

bietet Gelegenheit zu

aussergewöhnlich billigen Einkäufen von

Festgeschenken jeder Art.

In allen Abteilungen die grösste Auswahl.

Albert Schreiber, Annen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 151. Dienstag, den 22. Dezember 1914. 30. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser zur Front abgereist.** Seine Majestät der Kaiser hat sich, lt. Bericht der Obersten Heeresleitung, nachdem er völlig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

⊙ **Kaiser Wilhelm an die Großherzogin Luise von Baden.** Die Großherzogin Luise hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten:

Hindenburg meldet eben, daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen vor unserer Front zurückgeht und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbar hat der Herr unseren heldenmütigen Truppen beigestanden! Ihm allein sei Ehre.
gez. Wilhelm.

⊙ **Die Königin von Schweden in Berlin.** Die Königin von Schweden besuchte Samstag mehrere Lazarette und besichtigte einen Lazarettzug in Moabit.

⊙ **Ein Dankschreiben des Generals v. Emmich.** Der durch die Einnahme Lüttichs bekannte General v. Emmich hat dem Gemeindevorstand von Berlin-Lankwitz in einem herzlichen Schreiben seinen Dank und seine Freude darüber ausgesprochen, daß die Gemeinde einer Straße seinen Namen gegeben hat. Die Vorortgemeinde Berlin-Lankwitz war bekanntlich die erste, die neue Straßen im Gebiet der neuen Gardetrain- und Kraftwagenkasernen nach den deutschen Heerführern genannt und sich damit ein modernes Heldenviertel geschaffen hat.

⊙ **Der Dank der Provinz Schlesien an Hindenburg.** Der am Samstag in Breslau tagende schlesische Provinzialausschuß beschloß die Uebersendung eines Telegramms an von Hindenburg, worin namens der ganzen Provinz der Dank und der Glückwunsch ausgesprochen wird dafür, daß unter Hindenburgs zielbewußter Führung und durch heldenmütigen Kampf der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit Gottes Hilfe der Ansturm der russischen Uebermacht auf Schlesien zusammengebrochen ist.

♂ **Kapitän v. Müller kommt nach London.** Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblad" erfährt, daß demnächst der Kommandant der „Emden" Kapitän von Müller und der Prinz von Hohenzollern, der sich als Offizier an Bord der „Emden" befand, aus Australien nach London gebracht werden sollen. Wie es heißt, werden sie alsdann in der Kriegsgefangenschaft soviel Freiheit genießen, wie es den Umständen nach möglich ist.

♂ **Wieder ein Todesurteil aufgehoben.** Das Londoner Berufungsgericht hat das Urteil gegen den früheren deutschen Konsul Ahlers aufgehoben. Dieser war, wie erinnerlich, zur Verantwortung gezogen, weil er deutschen Reservisten Geld zur Heimfahrt gegeben hatte. Die Verurteilung erfolgte, obwohl der Konsul betonte, daß dies noch vor erfolgter Kriegserklärung geschehen sei. Der Appellationsgerichtshof scheint diesen Moment in Erwägung gezogen und dementsprechend seine Entscheidung getroffen zu haben.

Ausland.

Frankreich.

Die Lasten der Stadt Paris.

Der Munipizalrat beschloß die Ausgabe von 140 Millionen Franken 5½prozentiger städtischer Gutscheine, wovon der Staat sich 48 Millionen Franken zu übernehmen verpflichtet.

Daß das stolze Paris 5½ Prozent Zinsen im Lande des billigen Geldes zahlen muß, ist bezeichnend.

Ein Nationalfeiertag zu Ehren der Jungfrau von Orleans.

Maurice Barrees wird am 22. Dezember in den Kammern einen Gesetzentwurf über die jährliche Abhaltung eines Nationalfeiertages zu Ehren der Jungfrau von Orleans einbringen.

Italien.

Fürst Bülow bei Sonnino.

Fürst Bülow hatte Samstag seine erste Unterredung mit dem Minister des Aeußern Sonnino. Der Zeitpunkt seiner Antrittsaudienz beim König ist noch nicht festgesetzt.

Fürst Bülow beim König von Italien.

Rom, 21. Dezbr. Fürst v. Bülow hat gestern vormittag mit dem üblichen Zeremoniell dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Hofwagen hatten den Fürsten v. Bülow und die Herren von der Botschaft von der Villa Malta abgeholt. Vor dem Quirinal begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge den Botschafter ehrfurchtsvoll. Der König empfing den Fürsten im Thronsaal. Dem Zeremoniell des italienischen Hofes entsprechend, wurden keine Ansprachen gehalten.

Portugal.

Krise in Portugal.

Das neue portugiesische Kabinett setzt sich ausschließlich aus Demokraten zusammen und dient als Beweis dafür, daß es der Regierung nicht gelungen ist, ein anderes Ministerium zu bilden, dem alle Parteien, auch die Opposition, angehören. Es macht sich gegen einen Krieg an der Seite Englands und Frankreichs im allgemeinen ein starker Widerstand geltend, der der Regierung noch arge Ungelegenheiten und innere Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Amerika.

Amerikas Neutralität!

Staatssekretär Bryan hat dem britischen Botschafter mitgeteilt, daß die im Kongreß eingebrachten Vorlagen, die die Ausfuhr von Kriegsmaterial für kriegführende Staaten völlig verbieten wollten, nicht die Unterstützung der Regierung besitzen.

Erfolgreiche Bekämpfung von
Gicht u. Rheumatismus
durch
Assmanogen
Radium Trinktabletten
Broschüre gratis durch
Brunnenverwaltung
Bad Aßmannshausen a/Rhein
In allen Apotheken erhältlich

Lord und Scharfrichter.

Erzählung aus Schottlands Freiheitskriegen von H. Gerle.
(1 (Nachdruck verboten.)

1.

Man schrieb das Jahr 1658. Cromwell hatte Schottland niedergeworfen, gedemütigt, aber nicht gewonnen. Der Funke des Aufruhrs glimmte immer noch unter dem scheinbaren Frieden.

In einem reizenden Tale der Insel Lewis, das ein munterer Wildbach durchtoste, stand ein uralter Runenstein und ihm gegenüber eine armselige, schwarzgeräucherte Hütte. Die beiden Gefährten hatten sicher schon manches Geschlecht kommen und vergehen sehen, und wer weiß, ob sie nicht in stillen Mondnächten den Bäumen und Gebüschen, die sie so liebend umgaben, manches Geheimnis vergangener Zeiten vertrauten?

Es war ein unfreundlicher Herbstmorgen, als ein junges Paar diesen Runenstein zum Ziele seines Spazierganges wählte. Der junge Mann, offenbar ein Bauer, schien sehr heiter und wohlgemut, dagegen war das junge Mädchen nicht so guter Laune.

Ein reizendes Geschöpf von 17 Jahren, braunäugig und braunlockig, sah sie sich ängstlich und unzufrieden um. An der schwarzen Hütte blieben ihre Blicke am längsten haften.

„Allan," begann sie endlich, „also hier wird das Fest gefeiert?"

„Jawohl, liebe Nanny!"

„Hm!"

„Was gefällt dir denn nicht dabei?"

„Der Platz hätte auch anders gewählt werden können."

„Wie kannst du nur so töricht reden? Du siehst doch, daß hier der Siegesstein steht, daß also das Fest hier gefeiert werden muß."

„Was für ein Fest ist denn das eigentlich?"

„Wie, das weißt du nicht? Freilich, das Fest wird nur alle zehn Jahre einmal gefeiert und vor zehn Jahren warst du noch ein winziges Kücken, das noch nichts von derlei verstand. Vor vielen hundert Jahren gewann hier ein König von Schottland eine Schlacht über die Dänen, die in unser Land eingebrochen waren und sich dasselbe untertänig machen wollten. Aber jene Schlacht war entscheidend für den ganzen Krieg, so daß sie sich mit Schimpf und Schmach auf ihre Schiffe flüchten mußten. Zum Andenken daran wird nun heute noch dieses Siegesfest gefeiert. Im übrigen gib nur acht heute abend, die Effie wird's lang und breit singen."

„Ja, aber hier sollen wir tanzen? Vor Tom Helds Hütte?"

„Hast du schon wieder Angst? Aber ich bitte dich, was hat dir denn der arme Tom Held getan, daß du schon zitterst, wenn du seine Hütte nur vom weitem siehst?"

„Was er mir getan hat? Gottlob, noch nichts, aber gleichwohl überläuft mich ein Grauen, wenn ich ihn ansehe. Er ist immer so düster, sein Blick so grimmig, so unstät — die ganze Gegend fürchtet sich vor seinem wilden Aussehen, so wie ich."

„Die ganze Gegend ist nicht klug, so wie du," schalt Allan ärgerlich. — „Er wohnt nun schon viele Jahre in dieser abgelegenen Hütte und niemand weiß, was er eigentlich ist, woher er kommt, was er treibt?"

„Dein Oheim weiß es vielleicht, laß den sorgen, der tut Tom Held Gutes, dem hört selbst der rauhe Jäger zu und hat Freude an seinen weisen Gesprächen. Warum sollen wir ihn fürchten? Er wird gewiß Mac Eltyres Kindern nichts zu leide tun, und sind wir das nicht alle?"

„Ja, alles ganz schön und gut, aber —"

Aber Allan wollte um jeden Preis Nannys Angst beschwichtigen und ließ sie nicht vollenden: „Er verehrt diesen würdigen Mann, wie alle Bewohner von Inkyre, er bringt ihm das schönste Wild, das er erlegt, und Tom Held ist ein guter Schütze."

„Nur Schütze? Warum sagst du nicht lieber Wildschütze, so wie du?" fragte Nanny boshaft.

„Wildschütze? Das ist ein dummer Ausdruck. Was willst du damit sagen?"

„Na, tu mir nicht so scheinheilig, mein guter Allan, ich weiß, was ich weiß, und hier hört uns niemand. Und zu dem Kommandanten von Roßlyen werde ich auch nicht gehen und ihm von euren nächtlichen Streifzügen in die herrschaftlichen Forste erzählen."

Die Erinnerung an die Veste Roßlyen stimmte Nanny traurig. Tränen traten in ihre schönen Augen, und von Allan dringend befragt, versetzte sie: „Ach, heute, sagt man, werden sie droben auf dem Schlosse Lord Wellis zum Tode verurteilen."

Allan erschrak. „Zum Tode? Weil er zum König Karl gehalten hat?"

Das Mädchen nickte stumm.

„Darum also suchen sie so eifrig einen Nachfolger für den schrecklichen Burak. Ich war froh, als das Ungeheuer vor einem Monat starb."

„Ich bitte dich, sprich mir nicht von dem Burak; wenn ich nur an sein fürchterliches Gewerbe denke, schaudert es mich bis in die Fingerspitzen hinein. Am meisten zu bedauern ist des Lords liebe sanfte Tochter."

„Hat er eine Tochter?"

„Freilich, das schöne zarte Fräulein, das seit einigen Tagen bei dem Oheim wohnt. Sie hat Edinburg verlassen, wo sie in Glanz und Ueberfluß leben konnte, und wohnt unter unserem schlichten Strohdache, um nur in der Nähe des Schlosses Roßlyen zu sein, wo ihr Vater im Kerker schmachtet. Da sitzt sie und wartet, und erfleht es als eine Gnade von seinen grausamen Feinden, zu ihm gelassen zu werden."

„Die Aermste!" bedauerte Allan aufrichtig. „Aber tröste sie nur, sage ihr, auf der ganzen Insel wird sich kein Mensch zur Uebernahme des abscheulichen Gewerbes bewegen lassen."

„Das will ich tun, aber die Sonne steht schon hoch, und der Oheim kommt aus der Stadt, ich muß ihm entgegengehen."

„Und ich will in den Wald, ein paar unfreiwillige Einladungen für das heutige Fest zu machen."

„Du, hüte dich vor dem neuen Schloßaufseher, dem Nicholson, der soll nicht glimpflich mit den Leuten verfahren, die in seine Klauen fallen."

„Ja, ich habe von ihm gehört. Aber sei nur ruhig, ich habe Ohren wie ein Hase und Beine wie ein Hirsch, bei dem leisesten Geräusch gehe ich durch die Lappen, gerade so wie der junge Mensch, der das Fräulein seit den zwei Tagen, daß dein Oheim in der Stadt ist, so fleißig besucht."

„Das weißt du auch schon?" fragte Nanny befremdet.

Allan lachte selbstgefällig. „Ei freilich, ich weiß alles. Aber sage mir, der junge Lord ist gewiß ein Liebhaber?"

„Da bist du sehr irrig, du, der du alles weißt! Der junge Fremde ist ein treuer Freund von Lord Wellis."

Allan meinte, es könne ganz gut beides der Fall sein, aber es sei ganz gleichgültig, und Nanny möge ihm lieber die Hand reichen, ehe er auf die Jagd ginge. „Damit ich Glück habe," setzte er hinzu, aber die Erwählte seines Herzens zürnte ihm und wandte sich schmollend ab. Dabei kehrte sie das Gesicht der Brücke zu, die über den Wildbach führte, und gewahrte so zwei hochgewachsene Männer in dunklen Mänteln, welche dieselbe soeben überschritten.

Ihre ängstliche Ader kam sofort wieder zum Vorschein. „O, Allan, sieh doch!" rief sie zitternd.

„Was denn?" fragte Allan, dem ein paar Leute in Mänteln nicht so furchteinflößend dünkten.

„Ja, siehst du denn nicht? Die zwei fremden Männer —"

„Jetzt sind es drei," entgegnete der junge Mann, „jetzt vier", da währenddessen noch zwei weitere Vermummte auf der Brücke erschienen waren — „was zum Teufel müssen die Leute hier wollen?"

Nanny versteckte sich scheu hinter ihrem Geliebten, der sie beruhigen wollte: „Sei doch kein Kind, ich bin ja doch bei dir!"

„Das ist mir auch ein Trost! Was willst du gegen vier ausrichten?"

„Das wollen wir sehen, und dann ist ja auch Tom Held in seiner Wohnung, der hilft uns gleich."

„Nein," schrie Nanny in höchster Angst, hastig zwischen ihn und die Hütte tretend, „ich will seine Hilfe nicht, er ist mir furchtbarer als die fremden Männer."

Diese waren unterdes herangekommen. Den Denkstein gewahrend, sahen sie sich nach der Hütte um und einer fragte das Mädchen, ob dies wohl Tom Helds Hütte sei.

Nanny hatte wieder Mut gefaßt. Sie bejahte und verließ am Arm ihres Geliebten das Tal, neugierig, was wohl die Fremden bei dem furchtbaren Tom Held wollten?

Der junge Mann teilte ihre Neugierde nicht. Er meinte, sie würden vielleicht Wildpret von ihm kaufen wollen, begleitete Nanny bis an die Straße, auf welcher ihr Oheim kommen mußte, und verlor sich dann in dem Forst.

„Höre, James," begann einer von den Vermummten, als sie allein geblieben waren, „du sagtest doch, unser Sammelplatz sei ganz einsam, nie von einem Fuß betreten, und nun begegneten wir schon im Hohlwege einem Trupp Bauern und selbst hier, im tiefsten Walde, finden wir ein Pärchen?"

„Ja, so sagte ich, mein guter Edgar," erwiderte James, aber ich vergaß, daß heute hier ein Volksfest gefeiert wird. Sieh mich nicht so betreten an, das schadet unseren Zwecken nichts, im Gegenteil! Heute kommen die Bewohner aller benachbarten Inseln haufenweis nach Lewis, da kommt es auf ein paar Hundert nicht an, ohne daß es Aufsehen erregt. Edgar sah das ein.

Nach und nach stießen noch mehr Genossen in größeren und kleineren Trupps zu ihnen, bis schließlich schon eine stattliche Anzahl versammelt war.

Fortsetzung folgt.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehle in grosser Auswahl zu reell billigsten Preisen:



Hüte

Alle Arten

Mützen.

Schirme :: Stöcke.

Selbstbinder - Krawatten - Kragenschoner - Handschuhe, Hosenträger Taschentücher Einsatz-Hemden Herren-Wäsche in weiß und farbig.

Normal-Unterzeuge

etc. etc.

Pelze

beste Kürschnerware

enorm billigst.

Johannes Ritter, Annen

jetzt Wittenerstr. 32

im Central-Theater.

Extra-Auslage

Schürzen

Fabrik-Restbestände und Musterkollektionen

Ser. 1 **68** Pf. Ser. 2 **95** Pf. Ser. 3 **1.25** Serie 4 **1.95**

Blank, Witten

a. Markt.

Reizende Neuheiten

in Visitenkarten

Annen Bahnhofstrasse *Fritz Küching*

Aussortiert.

40 Teppiche

verschiedene Grössen

Serie 1 **18** Mk. Serie 2 **28** Mk. Serie 3 **38** Mk.

(früher bis 60 Mk.)

BLANK, Witten

am Markt.

Circa 60 schwarze

Astrachan- und Samt-

MÄNTEL

zu

19 M. **24** M. **36** M. **49** M. **69** M.

(Wert bis 90 Mk.)

Blank, Witten a. Markt.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich:

Feinste sicil. Haselnüsse
Pfund nur 53 Pfg.

Feinste taragona Haselnüsse
Pfund nur 59 Pfg.

Feinste rheinische Wallnüsse
Pfund nur 53 Pfg.

Feinste rumänische Wallnüsse
Pfund nur 59 Pfg.

Feinst. Spekulatius
Pfund nur 43 Pfg.

Feinst. Spekulatius I
Pfund nur 79 Pfg.

Feinst. Spitzkuchen
Pfund nur 98 Pfg.

Feinste Waffeln
Pfund nur 90 Pfg.

Feinst. Pralines
Pfund nur 70 Pfg.

Feinst. gemischte Bonbons
Pfund nur 60 Pfg.

Feinst. Apfelsinen sehr süß
10 Stück nur 39 Pfg.

Feinste Aepfel
2 Pfund nur 35 Pfg.

Feinste Baumkerzen
in jeder Preislage.

Ferner empfehle ich:

Feinste Cognaks, Rum, Liköre, Weine, Cigarren, Cigaretten, in jeder Preislage.

Große Posten

Spielwaren und Baumschmuck

zu besonders billigen herunter gesetzten Preisen.

Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Ein Posten

Mädchen-Mäntel

für das Alter von 3—10 Jahren

Serie 1 **3.90** Mk. Ser. 2 **4.90** Mk.

Blank, Witten

a. Markt.

Weihnachts-Karten

sowie

Neujahrs-Kriegskarten

in grosser Auswahl zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Circa 100 elegante

Jackenkleider

— auf Seide gefüttert —

jetzt

29 M. **39** M. **49** M. **59** M.

BLANK, Witten

am Markt.

Turnverein „Deutsche Eiche"
Rüdinghausen.

Obiger Verein veranstaltet am **Samstag, den 26. Dezember** (2. Weihnachtstag) im Lokale des Vereinswirt Fritz Eckardt ein

Wohltätigkeitskonzert

verbunden mit

Kinderbescherung, Theater u. turnerischen Aufführungen nach folgendem Programm.

Nachmittags 4 Uhr: Anfang des Konzerts. 5 Uhr: Bescherung, woran sämtl. Kinder teilnehmen, welche in Begleitung ihrer Eltern erscheinen. Nachdem Theater: 1. **O diese Offiziersburschen**; 2. **Eine Theaterprobe in der Kaserne.** Sodann turn. Aufführungen besteh. aus einem Reigen- u. Pyramiden-Aufmarsch. — Die Kosten der Bescherung werden der Vereinskasse entnommen. Der Ueberschuß vom Eintrittsgeld fällt dem Roten Kreuz zu.

Eintrittsgeld a Person **30** Pf., an der Kasse **50** Pfg.

Frauen u. Kinder der im Felde stehenden Mitglieder haben freien Zutritt . .

Die Musik wird von der E. Schulteschen Kapelle ausgeführt.

Um Unterstützung der guten Sache bittet höflichst

Das Fest-Komitee.

Für Geschenke geeignet

Kleiderstoffe

reine Wolle, moderne Webart

1.35 1.95 2.65

BLANK, Witten

a. Markt.

Bis **50** % Rabatt **Vollständiger Ausverkauf** wegen **Geschäftsverlegung** **Gottfried Wolff** Inh. R. Rottmann Witten, Ecke Bahnhofstr. u. Steinstr.

Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silberwaren, Zigarrentaschen, Portemonnaies, Damen-Handtaschen, Glas-, Porzellan-, Krystall- und Metallwaren. Reisekoffer und Reisekörbe. Betten, Federn, Möbel, Nähmaschinen, Kinderwagen. : : :

Robert Sänger & Co

Bahnhofstr. 9 **Witten** Bahnhofstr. 9

Fahrtvergütung beim Einkauf von 5 Mk. an.

Großer

Weihnachts-Verkauf

mit extra billigen Angeboten in allen Abteilungen.

Praktische Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl.

Extra billiges Angebot

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Ulster, Paletots und Anzüge.

Herren-Ulster und Paletots
jetzt 12, 15, 17, 19, 23, 27, 33 Mk. und höher.

Jünglings-Ulster und Anzüge
jetzt 9, 12, 15, 19, 23, 27, 29 Mk.

Einzelne Modellstücke in Ulstern
Gelegenheitskauf 20. 25, 29 Mk.

Knaben-Ulster und Anzüge
jetzt 3.90, 5, 6.50, 8, 9.75, 12 Mk.

Loden-Joppen
kräftige Stoffe 5.50, 7, 9.75, 12, 15 Mk.

Herren- und Jünglings-Hosen
jetzt 2.50, 3.60, 5, 6 50, 8, 9.75, 12, 15 Mk.

Gebrüder Kaufmann,

Witten.

Grosses erstkl. Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe.

Kameelhaar-Schuhe

Gummischuhe

Langstiefel

Prima Jagd-Schuhe

SCHUH-MARKE

Salvator

unübertroffen in Preis & Qualität.



Marke Salvator 10.50 Extra 12.50 Luxus 15.50

Alleinverkauf.

Meine

Salvator-Herren- u. Damen-Stiefel

werden noch zu den früheren **Preisen verkauft.**

B. D. Rosenbaum

Annen.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Wasserdichtes Oeltuchpapier

für

Feldpostsendungen

(vorschriftsmäßig) 1 Meter breit, per Meter 20 Pfg.

Vorrätig bei

Fritz Küching.

Empfehle zu Weihnachten

Tornister

in allen Preislagen, ebenso:

Marktta schen, Gamaschen, sowie Hosenträger etc.

Wilh. Tallmann, Annen,

Bismarckstrasse 17.

Weihnachts-Angebot!

Während der Kriegszeit verkaufen wir zu nachbenannten Preisen:

30 erstklassige Nähmaschinen Langschiffchen, zu 44 M. Schwing „ zu 59 M.

Langjährige Garantie. — Große Posten

Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, jede Uhr 5.50, 7.80.

Posten bessere

Herren- und Damen-Taschen-Uhren jede Uhr 10.50, 13.85 Mark.

Regulateure und Freischwinger 15.80, 18.00 Mk.

Ein Posten Weckuhren, gute Werke 1.90, 2.50, 3.00 Mk.

Gute Herren- u. Damen-Uhrketten 1.90, 2.50, 4.00 mit Garantie

Ferner: **Broschen, Armbänder, Herren- u. Damenringe, Kettchen mit Anhanger.**

Kaufhaus Witten. und **Pfandleihanstalt Hauptstraße 53** **Fr. Hahne Witten.**



Ab 1. Januar **Wittenerstr. 3**
im Hause des Conditor Mann

Paul Schmidt.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Herrschaftl. abgeschl.

Etage

von 5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.

Conditorei C. Mann,
Wittenerstraße 3

1. Etage

5 Zimmer

mit Badezimmer und Mansarde, zum 1. April 1915, evtl. früher **zu vermieten.** Elekt. Licht und Kochgas vorhanden.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Annener Sargmagazin

Anton Lammerskötter, Bismarckstrasse.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen aller Art,** wie **Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu billigsten Preisen. Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben, grosse Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

2135 **Anton Lammerskötter.**

Aus unserem Weihnachtsverkauf empfehlen wir zu Fest-Geschenken

besonders geeignet:

Kleiderstoffe

6 Mtr. Hauskleiderstoff moderne Farben	3.90
6 Mtr. Hauskleiderstoff karriert u. gestreift	6.25
5 Mtr. Kleiderstoff Kammgarn in allen Farben	7.00
5 Mtr. Popeline reine Wolle, mod. Farben	8.75
2½ Mtr. Blusenstreifen moderne Farben	2.40
2½ Mtr. Blusenstreifen in allen neuen Farben	3.50

Baumwollwaren

Schürzensiamosen prima Cottoware, Meter	98 Pfg
Schürzensiamosen waschecht Meter	79 Pfg
Schürzen gedruckt 136/140 Ctmtr., gute Qualität Meter	85 Pfg
Schürzen-Satin Meter 90,	78 Pfg
Kleider Gedruckt auch gefärbt Meter	53 Pfg
Kleider-Siamosen per Meter 95, 85,	45 Pfg

Weisswaren

Rohnessel 75 cm breit per Meter	29 Pfg
Rohnessel 154 cm breit per Meter	68 Pfg
Hemdentuch 80 cm breit per Meter	36 Pfg
Hemdentuch 80 cm breit, für Wäsche geeignet per Meter	42 Pfg
Hemdentuch 160 cm breit per Meter	79 Pfg
Damast weiß 160 cm breit per Meter	98 Pfg

Schürzen

Kinder-Schürze gedruckt Creton, Länge 45 bis 70 Ctmtr. Stück	98 Pfg
Knaben-Schürze hell gestreifter Siamosen Länge 55, 50, 45, Stück 39, 35	32 Pfg
Damen-Zierschürze mit Träger, dunkle Dess. St.	1.05
Damen-Zierschüze m. Träger, bunt Satin Stück	1.40
Damen-Blusen-Schürze dunkel gestreift. Siamosen Stück	98 Pfg
Damen-Blusen-Schürze aus doppelt bedrucktem Creton Stück	1.35

Unterröcke

Anstands-Rock gekurbelt, weisser Biber, St.	1.25
Anstands-Rock weiß Biber, gekurbelt, Stück	1.85
Anstands-Rock aus buntem Biber, gekurbelt Stück	1.15
Zanella-Rock m. rot. Futter u. weißen Bes.	3.75
Zanella-Rock gefüttert, weiß besetzt Stück	3.95
ZanellaRock mit Seiden Glanz, schwarz, Stück	6.50

Modewaren

Damen-Spachtel-Kragen in eckig u. rund Stück	85 Pfg
Damen-Kragen in Glasbastist Stück	98 Pfg
Damen-Garnituren in Rips m. Hohlsaum St.	78 Pfg
Damen-Garnituren Rips mit Lochstickerei Stück	1.45
Kinder-Garnituren mit Spitze Stück	68 Pfg
Kinder-Garnituren mit Spitze Stück	98 Pfg

Leder-Taschen in grosser Auswahl.

Taschentücher

Linon Tuch ½ Dtzd. im Karton mit Buchstaben Karton	1.95
Halbleinene Taschentücher ½ Dtzd. im Karton mit Buchstaben Karton	2.45
Reinleinene Taschentücher ½ Dtzd. im Karton mit Buchstaben Stück	3.50
Kinder-Taschentücher Neuheit mit buntem Rändchen und Buchstaben ½ Dtzd. im Karton	1.45
Schweizer Stickerei-Tücher 3 Stück im Karton Karton	1.25
Schweizer Stickerei-Tücher 3 Stück im Karton rein Leinen, Handarbeit, Stück	3.95

Regenschirme

Herren-Schirm Baumwoll-Taffet m. Bezug	2.95
Herren-Schirm Gloria-Taffet mit Bezug	6.25
Herren-Schirm Reinseiden. Taffet m. Horn und Krücke	7.50
Damen-Schirm Gloria-Taffet m. Bezug	4.95
Damen-Schirm Reinseidener Taffet	6.50
Kinderschirm Baumwoll-Taffet	1.55
Herrenstock	1.35 75 Pfg

Corsetts

Damen-Corset mit Spiralfeder Stück	1.45
Damen-Corset mit Spiralstangen Stück	1.95
Damen-Corset aus gelben-Satin-Drell mit Strumpfhalter Stück	2.75
Damen-Corsett lange Form, mit Strumpfhalter, reich garniert St.	3.95
Damen-Corset aus hellgrauen Drell. reich garniert, lange Form St.	4.75
Damen-Corset aus Satindrell mit Strumpfhalter Stück	5.50

Handschuhe

Damen-Handschuhe schwarz, 2 Druckknöpfe Paar	48 Pfg
Damen-Handschuhe weiß gepaßpelt mit 2 Druckknöpfen Paar	65 Pfg
Damen-Handschuhe bunt mit Seiden-Glanz u. 2 Druckknöpfen Paar	98 Pfg
Damen-Handschuhe 2 Druckknöpfe in gelb Paar	1.15
Damen-Schlupf-Handschuhe gestrickt Paar	1 15
Damen-Handschuhe Wildleder imitiert Paar	1 35

Herren-Artikel

Selbstbinder gute Seide		110	98 Pfg
Regattes	140	110	98 Pfg
Hosenträger		115	75 Pfg
Kinder-Hosenträger		65	48 Pfg
Herren-Kragen 4 fach Leinen	65	50	45 Pfg
Herren-Garnituren	175	135	98 Pfg

Tischdecken

Kaffeedecke 130/160 weiß bunt	2.95
Kaffeedecke bunt Schneidezeug 130/130	2.55
Kaffeedecke bunt Schneidezeug 130/160	3.95
Filzdecke in dunkel-rot 110/125	98 Pfg
Filzdecke in dunkel-rot bestrickt 125/125	1.50
Filzdecke in dunkel-rot bestrickt 125/145	1.95

Tuchdecken i. allen Preislagen.

Handarbeiten

Mitteldecke Künstlerdecke Stück	98 Pfg
Mitteldecke reizende Neuheit Stück	1.25
Kissenplatte m. Franze fertig gestickt Stück	98 Pfg
Ueberhandtuch fert. gestickt m. br. Einf.	98 Pfg
Ueberhandtuch aus Aida fert. gest. Stück	98 Pfg
Kissenplatte fert. gestickt, weiß Leinen imitiert Stück	98 Pfg

Wollwaren

Echarpes Stück	98 Pfg
Echarpes in neuen Mustern	1.65
Echarpes gute Qual. neue Muster	4.75 2.75
Chenille Echarpes schwarz Seide St. 3.95	3.45
Chenille Echarpes schwere Qualität, schwarz Stück	5.50
Ohrenburger Schals imit. weiss Stück	1.95 98 Pfg

Ball-Echarpes in grosser Auswahl.

Teppiche und Vorlagen

Bettvorlage in bunten neuen Mustern Stück	98 Pfg
Axminster-Vorlage	2.40 1.65 1,25
Bettvorlage Perser imitiert Stück	1.50
Bucklie-Vorlage Stück	2.75
Velour-Vorlage Stück	4.25
Teppiche in vielen Arten Stück	49.50 32 26.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemd Schulterschluss m. Madeirapasse Stück	1.25
Damen-Hemd Vorderschluß, gute Qualität Stück	1.65
Damen-Hemd Schulterschluss mit schmal. Feston Stück	1.85
Damen-Hemd Schulterschluß mit breiter Stickerei und Durchsatz St.	2.35
Damen-Beinkleid Chiffon mit schmalem Feston Stück	1.15
Damen-Beinkleid Chiffon, Knieform, mit br. Stickerei St.	1.35

Bedarfs-Artikel für unsere Krieger ::

Stauchen mit Daumenschlitz Paar	58 Pfg
Finger-Handschuh gestrickt Paar	78 Pfg
Kopfhelm Stück	1.25
Kopfschlauch Stück	1.00
Bauchbinde gestrickt Stück	1.85
Brustschützer vorne zum Oeffnen Stück	1.25

Herren-Hüte

Steifer-Hut moderne Form	3.25
Steifer-Hut Prima Qualität	4.75
Velour-Hut Ia. Qualität	9.75
Velour imit.	4.25 3.50
Filz-Hut weich neue Form	4.25 3.50
Knaben-Filzhut moderne Farben	3.25 2.50

Sämtliche Damen-Garderobe wird zu bedeutend ermässigten Preisen verkauft.

Gebr. Rosenthal

Modernes Spezialhaus.

Anner

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.



№ 52 1914

Sonntags-Blatt



Gratisbeilage für unsere Abonnenten.

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Deutsche Weihnacht 1914.

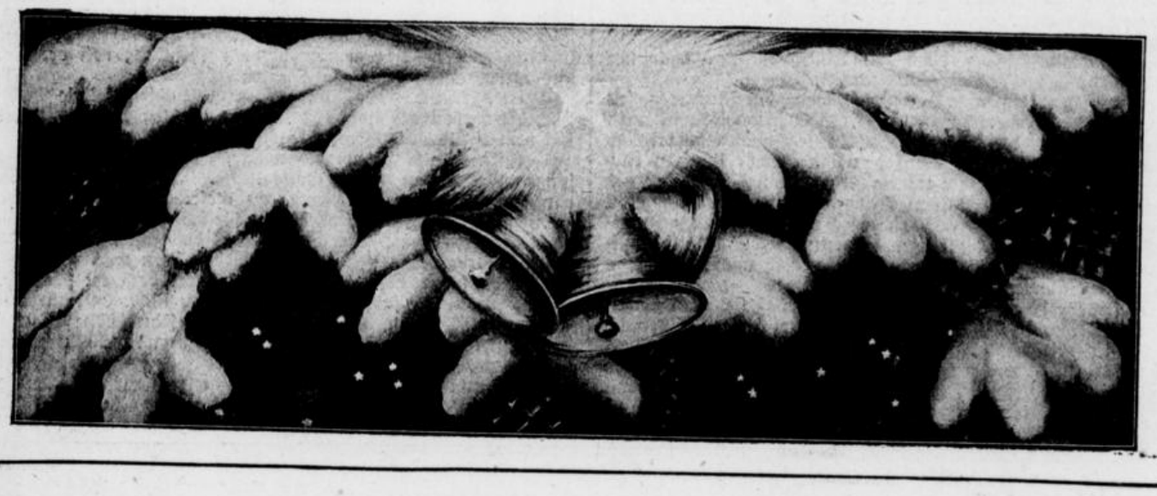
Hochheil'ge deutsche Weihnachtszeit,
Du trittst mit deiner schlichten Krippe
In eine Welt voll Kampf und Streit —
Der große Tod schwingt seine Hippe . . .
Durch deutsche Lande weit und breit
Schwebt hell der Weihnachtsglocken Klingen,
Als wollt' es alles Herzeleid
Und alle Traurigkeit bezwingen.

Und fernab unter Frost und Schnee,
In eisigkalten Schützengräben
Kämpft Deutschlands herrliche Armee
Für unf'res Vaterlandes Leben . . .

Manch heldenwack'rer Landwehrmann
Hört still im Geist der Heimat Glocken,
Stimmt leis das Lied der Weihnacht an
Und wischt sich seine Augen trocken.

Manch junger Streiter, sturmbewährt,
Gedenkt in diesen Weihnachtstagen,
Wie er, vom Christkind einst beschert,
Den ersten Säbel stolz getragen . . .
Jetzt hält die Hand ein heil'ges Schwert
Mit Mut und schirmt der Heimat Grenzen,
Schützt Weib und Kind und Hof und Herd,
Wo deutsche Weihnachtsbäume glänzen!

Friedrich Grunwald.



Erkannt.

Weihnachtserzählung von Clara Löffler. (Nachdruck verboten.)

Draußen wirbelten die weichen, weißen Schneeflöckchen in tollem Tanze durcheinander. Immer dichter hüllte sich die Erde in ihren schützenden Wintermantel.

Frohe Menschen eilten da und dort noch vereinzelt durch die Straßen und strebten so rasch als möglich ins festliche Heim zu kommen, Glücklich barg man noch geheimnisvolle Pakete unter dem Mantel, die, in letzter Stunde erstanden, die Lieben zu Hause erfreuen sollten.

Festlich klangen die Glocken durch den stillen Abend, und der Mond, der sich aus dem verhüllenden Schleier des Schneegewölks allmählich löste, schaute die Erde bereit zur Feier des heiligen Abends.

Weihnachtsstimmung herrschte überall.

. . . Silbern glänzten im milden Mondenlicht die weißbehangenen Aeste in Doktor Kerstens Garten.

bittenden Blicks zu der Mutter aufgeschaut, fühlte aber im Kinderherzen, daß die Mutter zu arm war, und ging stumm weiter.

„Mutter! sieh' die vielen Lichter bei Doktors, weißt, dort wo das schöne, liebe Fräulein wohnt; gestern hat sie mich gefragt, ob 's Christkind mir ein Püppchen bringen soll," seufzte Mariechen leise.

„Ja, dort feiern sie Weihnachten, schau, Mariechen, dort oben am Himmel die vielen glänzenden Sterne, das sind unsere Weihnachtslichtchen!"

„O, es schneit gar nicht mehr!"

„Nein, Kind, deshalb leuchten auch jetzt die Sterne so schön zu uns hernieder, sieh nur, wie prächtig der Schnee glitzert. Wenn das Brüderlein aufwacht, dann singen wir miteinander ein schönes Weihnachtslied und feiern so die heilige Nacht."



Weihnachten im Schützengraben.
Von W. Heubach.

Sehnsüchtig starrte Mariechen Braun durchs glitzernde Geäst zur Doktorsvilla hinüber. Ach, drüben der brennende Weihnachtsbaum. Zwei große schwere Tropfen perlten über das bleiche Kindergesichtchen.

„Mutter! warum haben denn wir keinen Christbaum, kommt 's Christkind nicht zu uns?" klagte Mariechen.

„Sei leiser, daß Fritz nicht aufwacht. Weißt du, Mariechen, seit der Vater im Himmel ist, können wir keinen Weihnachtsbaum mehr kaufen, aber nachher, wenn Fritzchen wach ist, legt euch das Christkind einen schönen, großen Lebkuchen auf den Tisch, mehr kann es euch dieses Jahr nicht bringen," sagte traurig Frau Braun, die Witwe des verstorbenen fleißigen Goldarbeiters Braun, der vor einem halben Jahre seinem schweren Lungenleiden erlegen war. Die lange Krankheitszeit des Mannes hatte die kleinen ersparten Geldmittel rasch aufgezehrt, und das, was die Witwe verdiente, reichte kaum, die Ihren notdürftig zu unterhalten.

Heute fiel ihr besonders schwer aufs Herz, daß sie ihren beiden Kindern nicht einmal ein Weihnachtsbäumchen anzünden konnte. Wie gut, daß Fritzchen noch schlief, sonst bat er immer um eine Trommel und solch einen Säbel, wie er es auf dem Weihnachtsmarkte gesehen. Wie gerne hätte sie ihm die Freude gemacht. Mariechen hatte mit sehnsüchtigen Augen die Puppen auf dem Markte betrachtet und

Frau Braun legte noch einige Scheiter in den Ofen, frieren sollten die Kleinen heute wenigstens nicht. Peinliche Ordnung herrscht im einfachen Stübchen und dort im Bettchen lag Fritz, im Schlafe lächelnd. Es träumte ihm wohl vom Christkind, von der Trommel und vielen anderen schönen Sachen.

. . . Festlich war Villa Kersten beleuchtet, feierte doch heute Ilse, die Tochter des Hauses, unter dem strahlenden Weihnachtsbaume mit dem tüchtigen Assistenzarzte ihres Vaters Verlobung.

Ilses Mutter fühlte und wußte, daß ihre Tochter den ernsten jungen Doktor von ganzer Seele liebte. Ob aber er diese Neigung von Herzen erwiderte, schien Frau Doktor Kersten doch manchmal zweifelhaft. Sympathisch waren sich die beiden ja gewiß, der Gedanke aber, daß Hans seine Werbung vielleicht doch nur deshalb vorgebracht hatte, weil es der größte Wunsch beider Eltern war, Ilse und Hans vereint zu sehen, beunruhigte Ilses Mutter doch oft heimlich.

Hans kannte ja Ilses gutes Herz gar nicht. Vielmehr glaubte die Mutter zu fühlen, daß der junge Doktor seine schöne Braut für ein stolzes, kaltes Geschöpf hielt . . . Und warum? Vielleicht weil Ilse sich scheute, ihrem Verlobten gegenüber ihre heiligsten Gefühle voll zu offenbaren und alles in ihrem Innersten verschloß. . . Welche Liebe strahlte jetzt aus Ilses Augen, als sie dem Doktor Stück für Stück

ihrer prächtigen Geschenke vorzeigte. Verwirrt schaute die junge Braut nun zu ihrem Verlobten auf und schüchtern klang es aus dem kleinen rosigen Munde: „Und doch das liebste und mir teuerste Geschenk von all den prächtigen Sachen hier ist mir dein süßes Perlenmedaillon . . . mit deinem lieben Bilde," setzte sie mit gesenkten Augen hinzu.

„Ilse!" rief Doktor Eckert, seiner Braut Hand pressend, der tief Errötenden leidenschaftlich zu, „so sagst du!"

„Fräulein Ilse, Sie wollten doch . . ." unterbrach in diesem Augenblick Frau Doktor Kerstens Köchin das junge Paar.

„Still, Hanne, ich komme! Hans, du entschuldigst mich auf ein halbes Stündchen, ich bin so rasch als möglich wieder da."

„Wo gehst du hin, Ilse? Kann ich mitkommen?"

Verneinend schüttelte sie ihr Köpfchen.

„Gut," tönte es einsilbig an ihr Ohr. Der heiße Blick, der sie vorhin gestreift, war erloschen.

Was sollte er nur von ihr denken? Wie zärtlich hatte Ilses Stimme geklungen, als sie ihm gesagt, daß ihr seine Gabe die liebste, und jetzt war sie gegangen, ohne ihm auch nur zu sagen wohin.

„Ilse! fühlst du, Liebste, es nicht, wie heiß, wie innig ich dich liebe?" klang es in seinem Herzen ihr nach. —

„Hast du alles bereit, Hanne?" fragte Ilse das Mädchen, als sie sich mit Hanne allein wußte. „Allzu lange kann ich nicht wegbleiben, man würde mich vermissen."

„Nichts ist vergessen, Fräulein Ilse."

„Also komm! Warte, noch das Bäumchen."

Leise huschten die beiden über den Korridor die Treppe hinunter und durch den tief verschneiten Garten hinüber zu Frau Brauns bescheidenem Häuschen.

„Hier im Flur stelle ab, Hanne. Du nimmst die beiden Kinder mit in unsere Küche, gibst ihnen etwas recht Gutes zu essen und wenn du das brennende Bäumchen durch das Fenster siehst, bringst sie wieder herüber. Inzwischen baue ich unsere Geschenke auf."

„Fräulein Ilse, aber die Freud', die das geben wird."

Ilse klopfte an die Türe.

„Herein!" Drei verwunderte Augenpaare sahen Ilse entgegen. Wer wohl jetzt noch komme? schienen sie zu fragen.

„Grüß Gott, Frau Braun! Ich bin's noch. Puh, wie das kalt ist draußen."

Erstaunt und erfreut zugleich, erkannte Frau Braun Doktors Ilse.

„Ach, Sie, gnädiges Fräulein. Was führt Sie so spät noch zu uns?"

Herzlich entgegnete Ilse: „Ich hätte eine Bitte, Frau Braun. Dürften Mariechen und Fritzchen eine Zeitlang mit Hanne zu uns hinüber? Ich möchte gerne noch einen Augenblick mit Ihnen allein bleiben."

„Wird es Ihnen gerade heute nicht zu viel werden?"

„O nein, Frau Braun, wir haben zwar schon liebe Besuche bei uns, aber Hanne freut sich doppelt auf die beiden Kleinen.

Frau Braun wußte, wie liebevoll Ilse stets mit den Kindern war und freute sich für die beiden, daß sie durch Fräulein Kerstens Güte im Doktorhause drüben noch etwas vom eigentlichen Weihnachtszauber haben sollten.

An Hannes Hand marschierten Mariechen und Fritz tapfer durch den Schnee und plauderten nach Kinderart vergnügt von all dem, was ihr Herz erfüllte.

„Morgen früh hole ich euch noch mal geschwind herüber zu uns," sagte Hanne zu den Kindern, „dann dürft ihr den großen Weihnachtsbaum sehen, heute abend sind fremde Gäste im Zimmer, da könnt ihr euch den Baum nicht so gründlich ansehen, aber morgen, da zeige ich euch alles, die goldnen Nüsse und die schönen Kugeln, paßt auf, wie das fein wird und heute abend gibt's bei mir in der Küche Schokolade und Kuchen."

. . . Als Ilse mit Frau Braun allein war, sagte erstere: „Ich weiß, Frau Braun, Sie können dieses Jahr ihren lieben Kindern keine solche Weihnachtsfreude bereiten, wie Sie gerne möchten; lassen Sie mich, bitte, diesesmal Ihre Kinderchen mit ein paar Kleinigkeiten erfreuen. Aber, liebe Frau Braun, Sie müssen nicht so bitterlich weinen; lassen Sie heute abend die traurigen Gedanken fort und helfen Sie mir, Ihren lieben Kleinen Freude zu machen."

„Sie liebes, gutes Fräulein, wie soll ich Ihnen danken für all die vielen schönen Sachen?"

„Nicht wahr, das süße Püppchen wird Ihrem Töchterchen gefallen, und hier die Trommel ist etwas für Fritzchen. Hören Sie nur den schönen Ton der Trompete," fuhr Ilse scherzhaft plaudernd fort, um Frau Braun froher zu stimmen.

Unter Tränen huschte ein schwaches Lächeln über der armen Witwe abgehärmtes Gesicht. „Was werden die beiden für Augen machen!"

„Jetzt noch das Bäumchen, und hier für Sie, Frau Braun, Eßwaren zum Festessen morgen," scherzte Ilse heiter, „und eine warme Jacke für die kalten Tage."

. . . Eng aneinandergeschmiegt saßen die Kinder in Doktors Küche, mit großen neugierigen Augen um sich blickend.

Hanne war eben ins Zimmer gerufen worden. Aber da mußte die freundliche Köchin ja schon wieder kommen. Doch nein, ein großer, fremder Herr stand plötzlich vor den Kleinen.

„Wie heißt denn ihr zwei Kleinchen?" fragte er freundlich. Mariechen war sehr verwirrt. Fritz dagegen sagte zutraulich: „Wir sind der Frau Braun ihre Kinder, ich der Fritz und das ist das Mariechen. Das Fräulein hat uns mit der Hanne zu euch geschickt. Wir möchten wieder heim, aber die Hanne kommt nicht mehr."

„Welches Fräulein denn?" fragte Hans neugierig, der gekommen war, nach Ilse zu sehen, um einmal ganz allein mit ihr sprechen zu können.

„Das Fräulein, wo Herrn Doktors gehört," sagte jetzt Mariechen kleinlaut.

„Ach! der Herr Doktor sind da!" rief die zurückkehrende Hanne dazwischen. „Ich will gerade die Kinder holen, 's Fräulein hat 's Zeichen gegeben, daß sie kommen können. Wissen Sie, Herr Doktor, Fräulein Ilse richtet drüben bei Brauns den Weihnachtstisch, deshalb ist sie vorhin so geheimnisvoll verschwunden. Sie dürfen ihr nicht böse sein deshalb, Herr Doktor. Wenn wir morgen die vielen Gäste haben, findet Fräulein Ilse keine Zeit, aus dem Hause zu kommen. Und wissen Sie, Herr Doktor, sie hat sich so gefreut, bei Brauns so unvermutet 's Christkind einkehren zu lassen."



Weihnachten in Feindesland. Originalzeichnung von Georg Koch.

„Ilse du! die ich für stolz und gleichgültig den Menschen gegenüber gehalten," jubelte es in des jungen Doktors Brust, und laut sagte er: „Hanne, ich möchte gerne die Kinder selbst heimbringen."

„Gut, Herr Doktor, ist mir auch recht."

„Kommt, Kinder, ich bring euch nach Hause!"

Eilig kamen Fritz und Mariechen herbei.

Am Häuschen angelangt, sagte Hans eindringlich: „So, jetzt geht hinein, aber nicht sagen, daß ich euch gebracht habe, paßt mal auf, das Christkind wird gekommen sein, und da kann ich nicht mitkommen. Mariechen, du klopfst auch vorher an die Türe und fragst, ob ihr kommen dürfet."

„. . .'s Christkind!" riefen die beiden, wie aus einem Munde, und verschwunden waren sie im dunkeln Hausflur.

Durchs Fenster sah der junge Doktor am Tannenbäumchen blitzende Lichtchen aufflackern und Ilse, seine Braut, hängte eben dem Fritz, der freudestrahlend zu der glücklich lächelnden Ilse aufschaute, einen kleinen Degen um.

Mariechen hielt glühenden Kopfes liebevoll eine Puppe im Arm und griff eben zaghaft nach einem für sie bestimmten Kleidchen.

„Bist du 's Christkind?" fragte Fritz, erwartend in Ilses schönes Antlitz schauend.

„Nein, Fritzchen, das nicht, aber mich hat das Christkind geschickt."

Deutlich hörte der Doktor Frau Braun jetzt zu Ilse sagen: „Aber unser Christkind sind Sie geworden, möge es Ihnen einstens gelohnt werden."

Hans trat einige Schritte zurück, als er bemerkte, daß Ilse sich verabschiedete. . .

Wenige Augenblicke später trat Ilse aus dem Häuschen.

„Liebster, jetzt komme ich wieder zu dir," flüsterte sie leise vor sich hin.

Da plötzlich fühlte sie sich von zwei starken Armen fest umfaßt.

„Ilse, liebe Ilse, was für ein liebes gutes Menschenkind habe ich in dir gefunden." Heiße Küsse bedeckten ihr süßes Gesichtchen.

„Hans, du hier, in der kalten Winternacht?“ zärtlich strich sie über seine Hände.

„Ja, Liebste, um zu sehen, was für ein herrliches Mädchen ich in dir gefunden. Ich habe ja geglaubt, Ilse, du seiest ein unnahbares Wesen. Wie konnte ich dich so verkennen!“

Ihm voll in die Augen schauend, sagte Ilse innig: „Ich konnte dir halt nie sagen, Hans, wie mir ums Herz ist, aber nun weißt du, wie lieb ich dich und alle Menschen habe.“

„Herzenslieb, ich habe dich erkannt.“

Eine Weihnachtsfeier in Deutsch-Südwestafrika.

Von M. Trott. (Nachdruck verboten.)

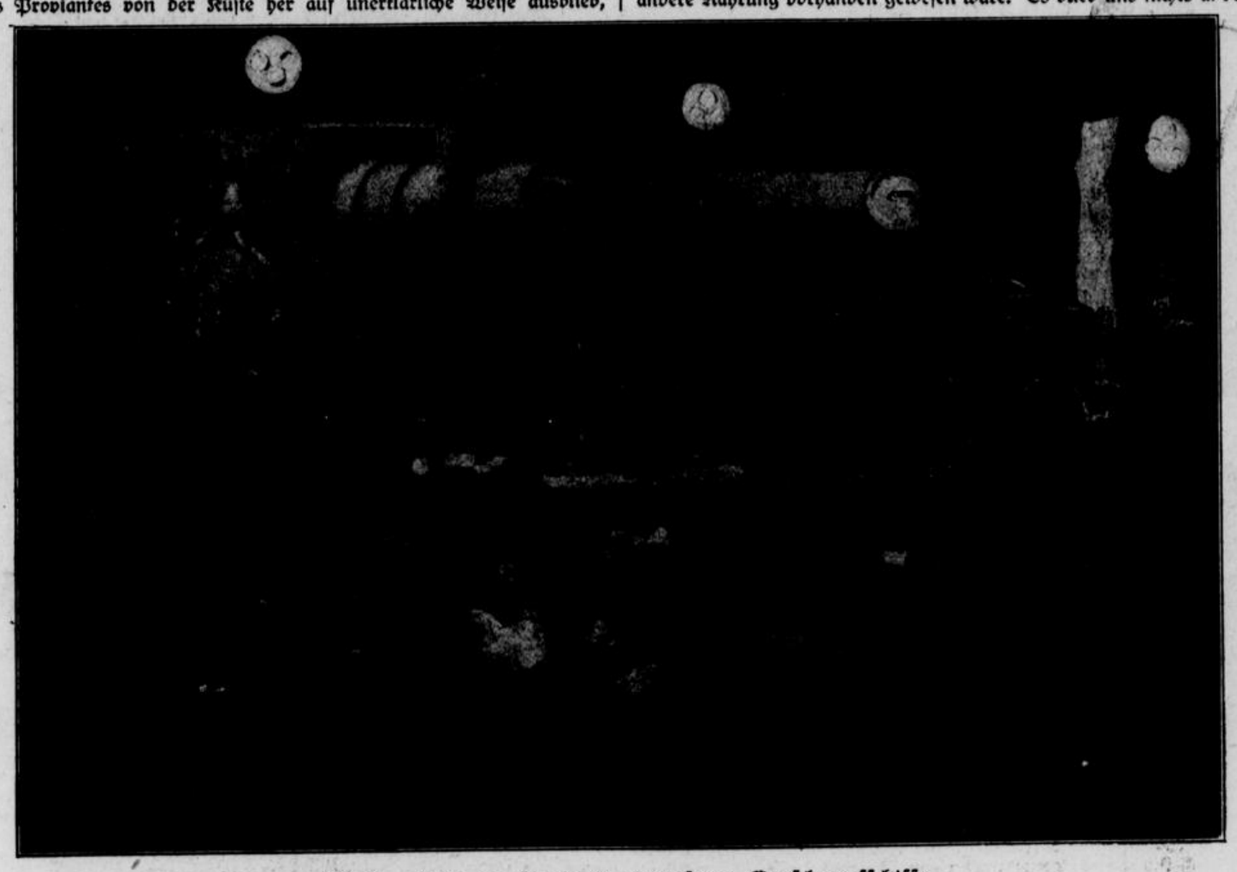
Nun lagen wir schon fast vier Wochen zwei Tagemärsche nördlich von Grootfontein im Feldlager, durften uns nicht von der Stelle rühren, da wir den Auftrag hatten, Ovamboland abzusperren, da dort die Rinderpest herrschte. Wir hatten unser Lager zwischen den beiden großen Salzpfannen, dicht am Etosapan, aufgeschlagen und vertrieben uns die Zeit, so gut es ging. Bisher hatten wir in unserem Zelt und den von den Mannschaften aus Zweigen und Lehm gezimmerten Hütten recht zufrieden gelebt; seit aber die Zufuhr des Proviantes von der Küste her auf unerklärliche Weise ausblieb, wurde uns doch von Tag zu Tag unbehaglicher zumute. Unsere ganzen Vorräte bestanden aus einigen Beuteln mit Kaffeebohnen, und wenngleich auch die Gegend sehr wildreich war und wir ohne Mühe Antilopen schossen, so wollte uns diese Kost doch auf die Dauer nicht recht munden, zumal jegliche Zutat zu einer einigermaßen schmackhaften Zubereitung fehlte. Kaffee mit Antilopenrücken früh, mittags und abends genossen, wird auch dem bescheidensten Magen zu viel, und Bote auf Bote wurde entsandt mit der Bitte, uns Nahrungsmittel zuzuführen.

Endlich, endlich, wir schrieben den 20. Dezember, schien es, als sollte unsere Not ein Ende haben. Als wir aber den Transport näher untersuchten, da stellte es sich heraus, daß wir statt Nahrungsmittel Betten, wollene Decken, Kleiderstücke, Tragbahren, Ballen von Watte, Verbandzeug und dergleichen erhalten hatten.

Betten, wollene Decken, als ob wir die bei einer Temperatur von 46 Grad am Tage und 15 Grad in der Nacht gebraucht hätten. Und so blieb uns denn nichts anderes übrig, als abermals Kaffee und Antilopenrücken zu verzehren. Kein Wunder, daß man den ungewürzten Braten verschmähte und mit hungrigem Magen sein Lager aufsuchte.

Ich fand keine Ruhe. So konnte das nicht weiter gehen. Die Kräfte der Mannschaften nahmen sichtlich ab, und wenngleich auch ihre Mienen nichts von Unwillen ausdrückten, ich merkte doch deutlich, daß sie auf baldige Veränderung der gegenwärtigen Lage hofften. Vergeblich hatte ich meinen kleinen schwarzen Boy, der uns als Dolmetsch diente, zu den in der Nähe befindlichen Hereros und Buschmännern gesandt mit der Bitte, uns einiges zu senden; es hatte keinen Erfolg.

Es mußte etwa Mitternacht sein, als ich mich von meinem Lager erhob und aus dem Zelte hinaus ins Freie trat. In dichten Schwärmen flogen die Mosquitos, diese gräßlichen Tiere, die einem Tag und Nacht keine Ruhe lassen, um mein Haupt. Sie waren heute besonders böse. Schon hörte man von ferne das Grollen des Donners und heiß und schwül war die Nachtluft. Wahrscheinlich stand uns wieder ein stundenlanger Regen bevor, der uns in den letzten Wochen schon so oft heimgesucht hatte. Wasser hatten wir also genügend, wenn nur auch die andere Nahrung vorhanden gewesen wäre. Es blieb uns nichts anderes übrig, als morgen satteln zu lassen und nach Grootfontein hineinzureiten. Wir träfen dann dort am 24. Dezember ein.



Weihnachten an Bord eines unserer Großkampfschiffe.
Nach einer Zeichnung von Hans Hofer.

Am 24. Dezember, am Weihnachtsabend. Daheim in unserer deutschen Heimat herrschte schon heute Weihnachtsstimmung, Weihnachtsfreude. Ob sie wohl ahnten, daß ihre Söhne und Brüder hier im Lager hungerten? Kein Weihnachtspaket, kein Weihnachtsgruß würde zu uns dringen, fern von allen Lieben mußten wir hier unter Afrikas heißer Sonne den Tag in wehmütigen Gedanken verbringen. — Weihnachten im Feldlager. Keine Freude, auch nicht die kleinste, konnte ich den Leuten bereiten, die so treu und fest zu mir standen. Wie manch einer mochte wohl zurückdenken an all die Jahre, da er das Fest der Liebe im Kreise der Seinen verbrachte. Und diesmal? Es ist beschlossen, wir reiten morgen nach Grootfontein, bei einem guten Trunke wollen wir deutsche Weihnacht feiern, so gut es geht.

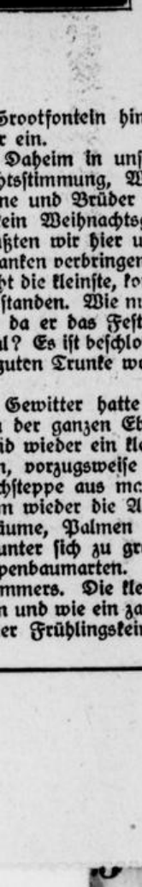
Langsam dämmerte der Tag herauf, das Gewitter hatte sich verzogen, aber eine drückende Schwüle lagerte in der ganzen Ebene. Wohin das Auge reichte, flaches Land, nur hin und wieder ein kleiner Busch aus Dornakazien, dann weite Grassteppen, vorzugsweise von Toagras gebildet, dann weiter südwärts die Buschsteppe aus mannshohem, oft undurchdringlichem Gebüsch, unter dem wieder die Akazie vorherrscht. Dazwischen vereinzelte Affenbrotbäume, Palmen und Mandelbäumchen, wilde Feigensträucher, die mitunter sich zu großen Bäumen entwickelt haben, und verschiedene Tulpenbaumarten. An allen zeigten sich die Spuren des beginnenden Sommers. Die kleinen grünen Blättchen schauten zaghaft aus den Zweigen und wie ein zarter, grüner Schleier lag es über den Bäumen. Hier Frühlingskeimen,

innig: „Ich konnte
nun weißt du, wie

.

(Nachdruck verboten.)

von meinem Lager
dichten Schwärmen
em Tag und Nacht
ute besonders böse.
mers und heiß und
wieder ein stunden-
schon so oft heim-
wenn nur auch die
uns nichts an deres



Grootfontein hinein-
r ein.
Daheim in unserer
tsstimmung, Weih-
ne und Brüder hier
ein Weihnachtsgruß
ßten wir hier unter
anken verbringen. —
ht die kleinste, konnte
standen. Wie manch
da er das Fest der
l? Es ist beschlossen,
guten Trunke wollen

Gewitter hatte sich
der ganzen Ebene.
d wieder ein kleiner
n, vorzugsweise von
hsteppe aus mensch-
n wieder die Akazie
iume, Palmen und
unter sich zu großen
penbaumarten. An
mmers. Die kleinen
n und wie ein zarter,
er Frühlingskeimen,



Weihnachtsfeier vor Paris im Jahre 1870.
Zeichnung von O. Gerlach.

Pfg
Pfg
5
0
5
6
5
5
5
5
0
0
0

Gewitter und Sommerhitze, bei uns daheim Schnee und Eis. Leise aber deutlich vernehmbar tönt aus der Ferne das Brüllen eines Löwen zu mir herüber. Es jagt uns keinen Schrecken ein, wissen wir doch, daß Löwen, Elefanten, Giraffen und Zebras in unserer nächsten Umgebung zu finden sind, doch ist uns bisher nichts davon zu Gesicht gekommen. Die Tiere fürchten die Ansiedlung der Menschen und weichen ihnen aus, wenn man auch sie in Frieden läßt.

Nun wurde es auch in den Hütten der Mannschaften lebendig. Beim üblichen Morgentrank, dem schwarzen Kaffee, teilte ich meinen Leuten mit, daß wir morgen in aller Frühe Etosapan verlassen würden, um nach Grootfontein zu reiten. Merkwürdigerweise blieb alles stumm und man nahm schweigend den Befehl, mit den Aufrüstungsarbeiten zu beginnen, entgegen. Erst auf meine direkte Frage, ob sie einverstanden wären, tönte mir ein schallendes Hurra entgegen.

Aber es sollte anders kommen. Noch am gleichen Vormittag erschien Rettung. Der stellvertretende Gouverneur, Regierungsrat von Lindequist, traf mit seinen Mannschaften und einem riesigen Proviantwagen bei uns ein. Mit Jubel wurde er empfangen. Alle Hände griffen zu, in kürzester Zeit war alles an den betreffenden Orten untergebracht. Nur eine schwere, fest vernagelte Kiste durfte nicht geöffnet werden. Unter geheimnisvollem Lächeln bedeutete uns Herr von Lindequist, der Weihnachtsmann hätte ihm unterwegs diese Kiste gegeben, und dieses süße Märchenwort hatte eine überwältigende Wirkung. Die grauen, braunen und blauen Augen meiner Mannschaften leuchteten auf, und deutlich sah man den vor Freude zuckenden Gesichtern an, daß auch nicht einer unter ihnen war, der nicht des kommenden Tages gedacht hätte, und nur schwer fiel ihnen das im Augenblick erschallende: „Stillgestanden!".

Wie eine Weihnachtsstimmung lag es über uns allen und gerührt wandte ich alter Soldat mich ab.

Und nun ging es denn wirklich an die Weihnachtsvorbereitungen. Auch bei uns im Lager wollten wir den Weihnachts-Heiligabend feiern, so gut es eben ging. Auch uns sollte der Weihnachtsbaum nicht fehlen. Aber da war für einen Augenblick guter Rat teuer. Kein Nadelholz, keine Wachskerzen, kein Gold- und Silberbehang. Und dennoch sollten wir unseren strahlenden Baum haben. Drei große dürre Akazienstämme ließ ich von den Mannschaften absägen und sie gegeneinander lehnend zu einer Pyramide aufstellen. Unten wurden Vertiefungen gegraben, in welche die Stämme kamen, damit die Bäume einen festen Halt hatten. So lehnten die trockenen Stämme gegeneinander und nun wurde an buntem Papier hervorgesucht, was nur irgend aufzutreiben war. Aus Kaffeetüten, blauen Aktendeckeln, ja sogar weißem Schreibpapier wurden Sterne und Ringe geschnitten und all das mittelst Faden an die trockenen Aeste gehängt. Lustig flatterten die Papiere im Winde, und mit heiliger Ehrfurcht schauten die Leute zu ihrem „Weihnachtsbaum" auf, der doch so gar keine Aehnlichkeit mit unserer deutschen Tanne hatte. Aber dennoch, uns dünkte er so wunderschön und jeder tat sein möglichstes, um den Baum noch zu verschönern. Mit Wattebäuschchen wurde er belegt, just als ob man die grünen Nadeln vor sich hätte.

So verging der ganze Vormittag mit Vorbereitungen. Herr von Lindequist war die ganze Zeit unsichtbar. Zwei meiner Leute hatte er mit sich ins Zelt genommen, und dort raschelte es von Papier, aber energisch wurde mir der Zutritt verwehrt, als ich neugierig den Kopf hineinsteckte. Unter dem großen Kessel knisterte seit Stunden ein lustiges Feuer und herrliche Wohlgerüche erfüllten die Luft. Mein schwarzer Boy hatte von den Eingeborenen Schildkröten erhalten, der Antilopenrücken wurde mit Hilfe von allerlei Gewürzen und Zutaten heute besonders prächtig, und zu allem wurde in einem großen Eimer ein Teig angerührt, ob es ein Kuchen, ob es eine Speise werden sollte, ließ sich noch nicht erkennen, die beiden Leute aber, die zum Kochen kommandiert waren, schmunzelten pfiffig.

Als sich dann die Schatten des Abends herniedersenkten, war alles bereit. Ein lauter Gongschlag verkündete den Beginn der Feier. Mittels brennender Holzscheite und Fackeln entzündete man unseren Weihnachtsbaum, indem man die drei trockenen, ausgedorrten Stämme anbrannte. Einer riesigen Fackel gleich schlug die brennende Lohe zum Himmel, und nun stimmte Herr von Lindequist das alte, jedem wohlbekannte Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht" an. Hundertfünfzig Stimmen fielen ein und einem feierlichen Lobgesang gleich schallte das alte ergreifende Weihnachtslied durch die Stille der Nacht. Prasselnd brannte das Feuer und einem Sternenregen gleich, fielen die Funken zur Erde nieder.



Weihnachtsbescherung für die Familie eines im Felde stehenden Landwehrmannes.

Das Lied war verklungen; in stummer Andacht hatten sich alle Hände gefaltet, und manchem war das Haupt auf die Brust herabgesunken. Da trat Herr von Lindequist in den Kreis und mit kernigen, kurzen Worten hielt er uns eine Ansprache: Gott, König und Vaterland. Ein donnerndes Hurra brauste nach Beendigung der Rede durch die Luft, es galt doch, den Landesherrn leben zu lassen, und auf afrikanischem Boden ertönte die deutsche Nationalhymne.

Nun aber ging es an die Bescherung. Auch nicht einer war vergessen. Zwar waren es nur recht geringfügige Kleinigkeiten. Da erhielt der eine fünf Zigarren, der andere ein kleines Fläschchen Kognak, der dritte einen Federhalter und Briefpapier, dieser ein Taschenmesser, jener ein Buch und so ging es fort. Jeder hatte sein Geschenk und die Freude war eine allgemeine. Noch immer loderte unser Weihnachtsbaum und das Prasseln übertönte wiederum das Hurra, das dem gütigen Spender, Herrn von Lindequist, galt.

Das gab ein Freuen und Jubeln ohnegleichen. Ein jeder zeigte dem Kameraden sein Geschenk und jeder hielt das seinige für das schönste und beste. Kein Neid, keine Mißgunst, kein finsteres Gesicht, nur eine große ungeteilte Weihnachtsfreude, Weihnachtsjubel. Wieder hub Herr von Lindequist ein Weihnachtslied zu singen an, unseren drei Akazienbäumen galt das urdeutsche: „O Tannenbaum, o Tannenbaum". Wollte auch der Text nicht so recht passen, was schadete es. Wir gedachten der grünen Tanne, die jetzt daheim bei den Unsrigen im strahlenden Lichterglanz brannte — da wurde der Gesang dünner und dünner. Einer nach dem andern verstummte, die aufquellenden Tränen versagten ihm die Stimme.

Einer nach dem andern wandte sich ab und wischte sich verstohlen die Tropfen aus den Augen und von den Wangen.

Langsam verglomm auch unser Weihnachtsbaum, aber in jedem Herzen zitterten die Worte des Liedes nach:

„Die Hoffnung und Beständigkeit
Gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit."

Die Hoffnung . . .! Ja, wenn wir die Hoffnung nicht gehabt hätten. Und aus dieser Hoffnung schöpften wir neuen Trost und neue Kraft.

Gemeinsam saßen wir dann bei unserem Weihnachtsmahl. Unser Koch hatte für den heutigen Tag ein ganzes Menü zusammengestellt: Schildkrötensuppe, Gemüse, Antilopenrücken und Apfelspeise. Wie uns das mundete, und trotz der 17 Grad Wärme schmeckte uns der Punsch wie noch niemals im Leben. Merkwürdig, je länger wir zusammensaßen, um so gedrückter wurde die Stimmung. Ein jeder hing wohl seinen Gedanken nach und die schweiften zurück in die deutsche Heimat zu Eltern und Geschwistern. Leise beriet ich mich mit Herrn von Lindequist, der nickte.

Nach wenigen Minuten gab ich den Befehl, wir wollten gemeinsam einen Rekognoszierungsritt nach Ovamboland drei Tage lang unternehmen.

Man sprang auf, man packte und sattelte und Punkt 12 Uhr nachts verließen wir unser Lager hin gen Ovamboland.

Wie weggelöscht war alle Traurigkeit, alle Sentimentalität. Die Pflicht rief, alle waren zur Stelle und ich hatte meinen Zweck erreicht. Aber als ich durch die schweigende, sternenklare Nacht trabte, gefolgt von meiner treuen Schar, klang es mir wieder und immer wieder im Ohr:

„Die Hoffnung und Beständigkeit
Gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit."

Heimgefunden.

Weihnachts-Skizze von Otto Goeppel, Baden-Baden. (Nachdruck verboten.)

Weihnachtsvorabend ... Durch die Straßen Berlins zieht die Nacht. Flimmernden Perlen gleich, auf eine Schnur festgereiht, werfen in langer Kette die Bogenlampen ihr milchfarbenes Licht auf die Straße ... auf die Straße, die heute ein Kaleidoskop buntester Farben, ein einziges Lichtermeer, in dem sich eine nervöse, vorwärtshastende Menge zu Hunderttausenden schiebt und drängt. Im weiten Kessel der Friedrichstadt brodelt heute ein Riesenverkehr, wogt und brandet und ringt nach Befreiung, im wildverworrenen Knäuel.

Es ist sechs Uhr abends. Draußen, im vornehmen Berlin flammen die ersten Kerzen am grünen Baume auf. Auf jungen Wangen brennt das Glück. Und doch ... Brennen dort, hinter jenem dunkel liegenden Fenster der Beletage eines Prunkbaues am Wittenbergplatz, nicht zwei unschuldige Knabenaugen heiß, begehrend in die Nacht?

In die Nacht, durch die jetzt süße Erfüllung zog?

Aus zwei Knabenaugen rinnen Tränen, schmerzend, bitter, unaufhaltsam. Und ein zuckendes Lippenpaar murmelt immer nur das eine: „Mutti! — Mutti!“ Und das klingt wie ein Gebet.

Im tiefsten, seelenvollen Jammer: „Mutti ...!“

„Mutti!“ — Vor acht Tagen war sie von ihnen gegangen, von Papa und von ihm, ihrem „lieben, süßen Blondel,“ hatte ihn, der schlummernd in seinem Bettchen gelegen, auf Stirn, Lippen und die Wangen geküßt; lange, innig, mit todwundem Blick, in dem ihr Bubi hätte lesen können, wäre er nicht noch so unberührt von des Lebens Rauhreif gewesen.

„Mutti! ...“ Ein konvulsivisches Schluchzen durchzieht fröstelnd den jungen Körper. Und wieder irren zwei umflorte Augen spähend in die Nacht. Ein dumpfes Gefühl beschleicht den Knaben, eine Leere, eine wahnsinnige Angst. Ein namenloses Weh. Und die Tränen rinnen, und der Schmerz brennt lichterloh in dem jungen Herzen.

„Fred — du weinst?! Ich will das nicht hören! Verstehst du?“ Aus dunklem Hintergrund kommt die Stimme, fast befehlend, läge nicht ein Vibrieren im mertlich erzwungenen Ton. Im gleichen Moment blitzen die Birnen des kostbaren Lüsters auf. Unschwer ist jetzt an Komfort und Stil die Arbeitsstube des Dichters und Schriftstellers von Ruf zu erkennen. Gewiß, Harry von Walden war der Bevorzugtesten einer, und die Kinder seiner Muse fanden von selbst, ohne Beschwerde, ihren sonnigen, dornenfreien Weg. Er war ein Meister der Gedanken, gefeiert als geistvoller Plauderer, als gewiegter Mann von Welt. Vor erst wenigen Jahren hatte er, bereits im Sommer seines Lebens, seine schöne Frau aus dem Westen Berlins heimgeführt. Und einen Jungen, einen prächtigen Jungen hatte sie ihm geschenkt, und als Freunde, als gute ehrliche Kameraden waren sie durchs Leben geschritten. Da kam das Häßliche, kam jene dunkle Stunde, da ihm Trotz und mangelndes Bewußtsein ein Wort auf die Zunge legten, das wie ein giftiger Pfeil ihr zu Herzen drang. — Der Mann am Arbeitspult seufzte ... tief und kummerschwer. Erinnerung marterte sein Gehirn. Sie ... sein Weib, sein stolzes, angebetetes, sie war damals — schon war's eine Woche, waren es Tage der Ewigkeit — um Mitwirkung bei einem Wohltätigkeitstee angegangen worden. Nur ungern, widerwillig hatte er sie gewähren lassen, er selbst war unter Ausflüchten im trauten Heim verblieben. Gen Abend war er dann in seinen Klub geschlendert ... hatte gespielt und getrunken und das Glück stand nicht bei ihm.

Und wieder hatte er's gewagt. Die Summe war ins Hohe gestiegen. Der Duft schwerer Zigarren hatte seine Stirn umschwelt, Ruhe und Besinnung war in ihm zerronnen und hundert Stimmen der Leidenschaft hatte er gefolgt. Mut hatte er gesucht und nach dem Gift, nach dem Glase gegriffen. Und Udo von Bergen, der flotte Draufgänger, war zuletzt noch erschienen. Wie es dann kam, wer mochte es noch wissen? Nur durch Schleier hatte er noch die große Gestalt gesehen — nur durch Nebel noch eine schnarrende, unsympathische Stimme von einem gewissen Wohltätigkeitstee, von Sekt und Weiberleuten und in einem wohl unglücklichen Zusammenhang damit seinen, nein doch — den Namen seiner Frau gehört und war dann auf den anmaßenden Sprecher losgestürzt und ...

Doch nein — weiter war es nicht gekommen. Man hatte ihn zurückgehalten; erregt, entsetzt, ein grelles Lachen in den Ohren, war er davongestürmt. Mit feuchter Stirne, müde und mit hämmernden Pulsen war er nach Hause geirrt. Und dann ..., ja dann war's gekommen: ein häßliches, giftiges Wort hatte er ihr, deren Lächeln bei ihrer Rückkunft auf den Lippen erstarb und einem kalten, strafenden Blick wich, ins stolze Antlitz geschleudert.

Genügend, um sie auf das innerste zu verwunden, um den frommen Adel ihrer Seele aufs tiefste zu verletzen. — Den Blick von ihm gewandt war sie gegangen. Noch denselben Abend. Und ein Tag war heraufgedämmert, ein trüber, dunkler, da er selbst sich die Pforten geschlossen, hinter denen die goldene Zeit seines Lebens lag.

Zu einer Bekannten draußen in Charlottenburg hatte sie sich geflüchtet. Den Buben hatte sie ihm gelassen, seinen — ihren Buben. Vielleicht nur für eine Gnadenfrist, bis sie wohl ihre Rechtsansprüche stellte. Zweimal schon hatte er eine Zwiesprache versucht .. man hatte ihn nicht empfangen. Briefe, mit denen er es versucht hatte, waren uneröffnet zurückgelangt. Und er fühlte, alles weitere würde vergeblich sein ... Vergeblich! — — —

Jetzt kriecht etwas Warmes zu ihm. Ein kleines, schmächtiges Körperchen, und das schmiegt sich innig an ihn, bettet ein müdes Köpfchen schluchzend, zitternd an seine schwer atmende Brust. Und jetzt, da große schwere Tränen seine herabgesunkenen Hände netzen, seine Hände, die seit dem Unglückstage nie mehr Gelegenheit zu fruchtbarem Schaffen gefunden; jetzt, da er in ein hilfloses Kindergesichtchen blickt, das untergehen will in Sehnsucht und Jammer, da übermannt auch ihn, den großen, starken Mann, die Wunde der Verzweiflung. Und auf die Brust sinkt das so stolze Haupt und ernste Männertränen netzen das goldige Lockenhaupt seines armen, gefolterten Kindes. Und draußen zieht auf Silberschwingen Weihnacht in das Land. — — —

Weit ist der Abend vorgeschritten. Das Leben draußen flutet ab. Im Warenpalast Wertheim sieht man schon kurz vor Toresschluß. Nur ihrer Wenige, meist Käufer aus dem Kleinbürger- und Arbeiterstand, irren noch eilig, unschlüssig, ihre spärlichen Groschen in der Hand, durch der Gänge Labyrinth. Eine Frau, im ärmlichen Kattun, zählt zum soundsovieltenmal ihre wenigen Münzen. Und doch ... der kleine Betrag, den sie krampfhaft in ihrer Rechten hält — er will nicht hinreichen für das bescheidene Wiegenpferdchen, das sie doch ihrem Jüngsten jeden und jeden Tag als Gabe des Christkindes versprochen; ein kleines, bescheidenes, grobgeschnitztes Pferdchen, das aber seit Wochen Leben und Traum, das einzige schwache Denken der armen vaterlosen Waise war. Und dem gequälten Mutterherzen bangt vor der herben Enttäuschung der in tausend Hoffnungen schwelgenden Kindesseele.

An der Kasse klirrt das Gold. Eine Dame von Stand deckt wohl just ihre Erfordernisse. Und doch atmen die blassen, edel geformten Züge nichts von weihnachtlichem Glück. Im Gegenteil. Lagert nicht eine Wehmutswolke über dem feingeschnittenen Gesicht?

Die Frau im ärmlichen Kattun ahnt wohl nicht, daß sie und ihr Tun seit längerer Zeit eifrig beobachtet wird. Man hört an der Kasse etliche Worte tuscheln. Minuten verrinnen — ein gutes Werk ist getan, und die Frau der Arbeit hält ein prächtiges Wiegenpferd in Händen und die Verkäuferin lächelt, einen Finger vor dem Mund, mit bedeutsamem Augenzwinkern, deutlich genug Verrat.

Da — im unteren Stockwerk, ein hörbares Klirren, ein dumpfer Stoß. „Es ist nichts,“ erklärt einer der Ressortchefs, „ein Ohnmachtsanfall“. Immerhin wird eine bekannte, blasse Gestalt aus dem Lift gehoben, von kräftigen Männerarmen in ein Appartement verbracht, wo die Bewußtlose sorgsam niedergebettet wird. Ein Geschäftsführer eilt herbei, prüft für einen



Weihnachtsfeier der freiwilligen Jäger im Jahre 1813.

Moment das Gesicht, das mit den geschlossenen Augen tieftraurig erscheint. Ihm scheint eine Ahnung zu dämmern; dann läßt er eine Autodroschke anrufen, in welche die noch immer Bewußtlose verbracht wird. Zwei Mann nehmen Platz und der Chauffeur erhält den bestimmt gesprochenen Befehl: „Wittenbergplatz 7".

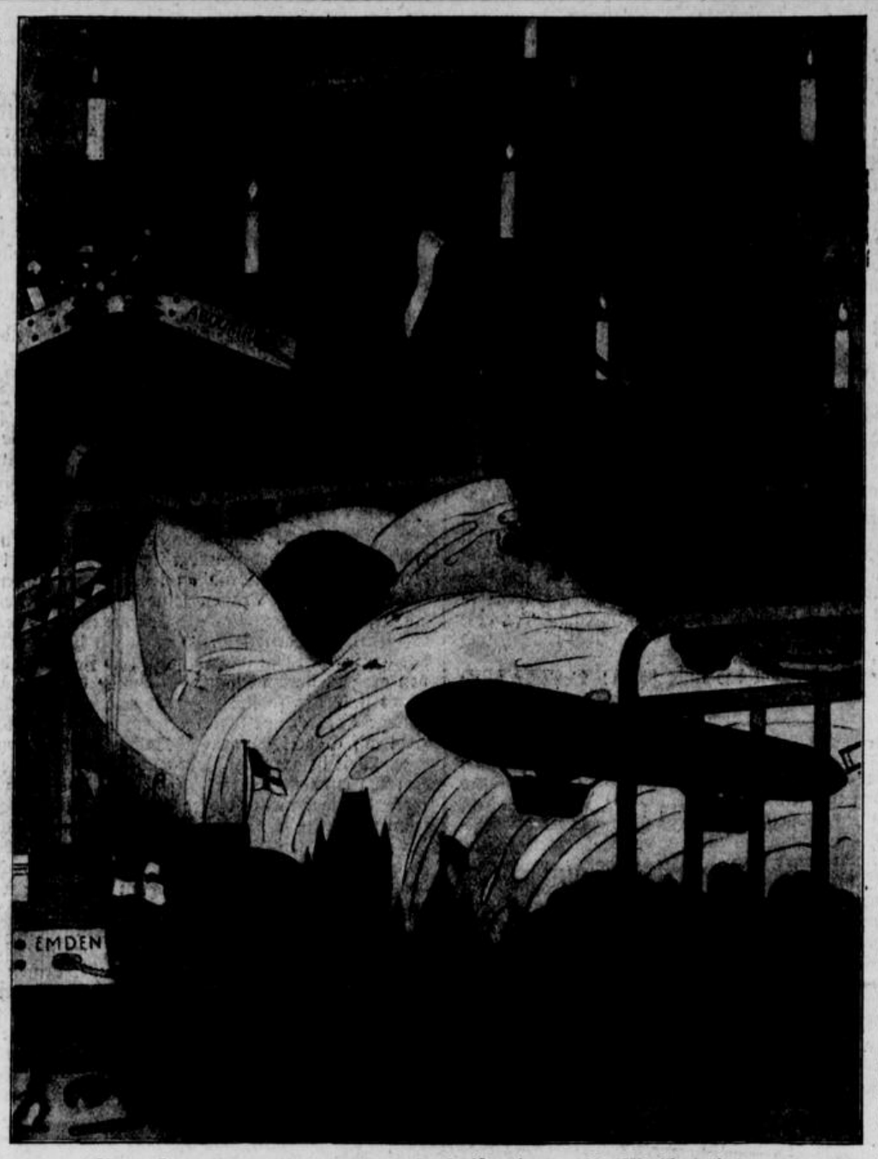
Und eilig saust das Auto über den glitschigen Asphalt. – –

Vater und Sohn, sie sind beide im gemeinsamen Schmerz verstummt. Das Feuer knistert im Kamin, sonst regungslose Stille. . . Starr und unbeweglich ruhen des Mannes Augen auf einem großen Porträt, das Liebe auszuhauchen scheint, dann drückt er scheu und zaghaft einen langen Kuß auf die ihm zusprechenden Züge. — —

Horch! Rief nicht die Klingel in all diese Stille hinein?

Ach ja, des Portiers Kinder. Er . . . man hatte sie vergessen, sie nicht heraufgebeten zur üblichen Bescherung. Und heute war ja Weihnacht, und nun waren sie gewiß selbst gekommen. Doch kein Kerzchen brannte und keine Seligkeit zog ein. Zwar stand drüben, im Salon, der stattliche grüne Baum, mit allem Zauber angetan – nein, gewiß, weder ihn noch sein Kind verlangte es danach. Mochte die Dienerin fertig werden –

Doch nein . . war das Kindertrippeln? Ein Tuscheln von Stimmen. Jetzt war's im Salon. Es war, als würde eine Last fürsorglich niedergesetzt. Die Türe ging wieder . . Stimmen entfernten sich — —



„Einmal werden wir noch wach, heisa, dann ist Weihnachtstag!"
Nach einer Zeichnung von H. Newald.

Mit zwei Schritten stand er und sein Junge drüben im Salon. — —

Narrte ihn ein Phantom? War's ein Truggebilde? Was gaukelten ihm denn seine überreizten Sinne vor? Dort drüben . . auf der Ottomane . . ein Zittern lief durch seinen Körper — —

„Mutti! Mutti!" rief's neben ihm, jubelte und jauchzte unter Glückestränen. Und es klang wie Engelsang.

„Mutti!" Langsam, feierlich wiederholte der große, starke Mann, und wieder klang's wie ein Gebet.

Harry von Waden hört nicht die abgerissenen Sätze, das Stammeln der treuen Dienerin. Er sieht nur das leidende Gesicht derer, die da vor ihm liegt, und Feierklänge durchziehen seine Seele.

Und wieder preßt er einen scheuen, innigen Kuß auf die wachsbleichen, so vollen Lippen. Zwei schwere, traumversenkte Lider heben sich. Wie Weihrauch, leise und süß, zog's durch den Raum, fand das eine Wort seinen Weg: „Harry, Aermster du! Vergib!"

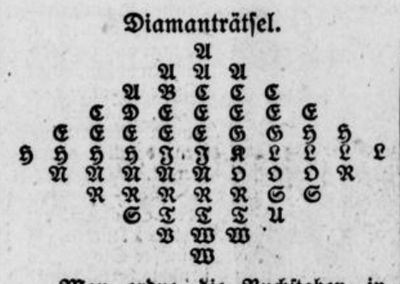
Ja — hatte denn er zu vergeben!

Und zwei Arme schlangen sich um ihn und das Kind und umschlossen ein Glück, das hehr und wortlos und das festzuhalten sie sich mühten für heute und alle Tage. — —

„Heimgefunden!" jauchzten zwei freuderfüllte Herzen. — Ein Leuchten ging auf, als strahlten tausend Weihnachtskerzen alle Glückseligkeit der Welten aus, und „Fröhliche Weihnachten!" kündete Glockenschlag in die sternbesäte Nacht.

Rätsel-Ecke.

Diamanträtsel.



Man ordne die Buchstaben in obiger Figur so, daß die einzelnen wagerechten Reihen nennen: 1. einen Konsonanten, 2. ein Wild, 3. eine schreckliche Zeit, 4. ein Königreich, 5. einen unlängst verstorbenen deutschen Dichter, 6. ein christliches Fest, 7. eine Bildungsstätte, 8. einen Vogel, 9. eine heilige Stätte, 10. einen männlichen Rufnamen, 11. einen Konsonanten. In dieser Anordnung stimmt die senkrechte Mittelreihe mit der entsprechenden wagerechten Zeile überein.

Paul Rieckhoff.

Weihnachts-Rösselsprung.

leuch-	de	Ster-	Him-	Frie-	auf	tau-	den
de	des	tet	sei	send	Je-	heut	glanz
auf	nen	Frie-	de	mels	von	Er-	sus
aus	Frie-	in	bra-	der-	ten	nachts-	ihn
ihm	in	pracht	lich	soll	cht'	Chri-	Fer-
Nacht	her	heil-	Wun-	stus	Ka-	me	Weih-
die	dir	we	mpf	Welt	den	nen	Streit
bt	ge	ab	wer-	sch	und	voll	ar-

Kryptogramm.



Lösungen der Weihnachts-Rätsel:

Diamanträtsel: W, Reh, Krieg, Sachsen, Rodenberg, Weihnachten, Vorschule, Wachtel, Altar, Leo, A.

Weihnachts-Rösselsprung: Weihnachtsglanz von tausend Sternen — Leuchtet auf in Wunderpracht; — Aus des Himmels lichten Fernen — Schwebt herab die heil'ge Nacht. — Friede, Friede sei auf Erden! — Jesus Christus bracht' ihn heut; — Friede soll in ihm dir werden, — Arme Welt voll Kampf und Streit.
Ada Linden

Kryptogramm: Man lese abwechselnd einen hinteren, dann einen vorderen Buchstaben, setze an Stelle der Punkte die entsprechenden Vokale und erhält dann: „O selig, ein Kind noch zu sein!"